

VON A BIS Å

(FAST) ALLES ÜBER DIE FRANKFURTER SKANDINAVISTIK



- EXKURSION NACH NORWEGEN
- INTERVIEW MIT DR. MINJIE SU
- IN SKANDINAVIEN:
AUSLANDSSEMESTER IN UMEÅ UND TROMSØ
- PRAKTISCHES:
VON DER SKANDINAVISTIK IN DIE GESAMTSCHULE
- WAS SIND EIGENTLICH ...
DIE BLUE HUMANITIES?



EDITORIAL

Das Tolle an einer Fremdsprachenphilologie wie der Skandinavistik ist ja, dass man sich damit nicht nur eine Sprache, sondern gleich eine ganze Kultur erschließt. Dazu ist die Sprache, die Sie an unserem Institut erlernen, der erste Schritt, sozusagen der Schlüssel, mit dem Sie sich die Möglichkeiten eröffnen. Weil es aber dabei eben nicht nur um die Sprache geht, darum, einen Text verstehen und übersetzen zu können oder sich in Skandinavien zu unterhalten, lernen Sie in den Sprachkursen nicht nur Vokabeln und pauken Grammatik, sondern lesen ziemlich schnell schon Literatur in den Landessprachen, diskutieren über Presseartikel oder analysieren Filme oder Serien. Möglich ist das, weil unsere tollen Lektorinnen und Lektoren mit viel Engagement und Ideenreichtum die Kultur „ihrer“ Länder an unser Institut holen – eben in Form von Büchern, Filmen, Diskursen, aber auch mit skandinavischen Gästen, die ihre Bücher oder Forschungen bei uns vorstellen. Eine Sprache und eine Kultur erschließt man sich aber nicht als Selbstzweck aus der Ferne – das wäre ja wie Trockenschwimmen. Daher gehört zu einer Fremdsprachenphilologie auch, sofern sich das irgend machen lässt, hineinzugehen in die andere Kultur. Dazu bieten wir Ihnen verschiedene Möglichkeiten an. Eine besteht in den regelmäßig stattfindenden Exkursionen nach Skandinavien, die meistens ungefähr eine Woche dauern und Sie mit bestimmten Aspekten der Zielkultur bekannt machen. In diesem Sommer ging es zum Beispiel unter dem Motto „Peripherien dänisch-norwegischer Kultur von der Reformation bis heute“ nach Norwegen – Anastassia Zaltsberg berichtet in dieser Ausgabe darüber. Wer mehr Skandinavien will, kann sich für ein oder zwei Studiensemester in Norwegen, Schweden, Dänemark oder auf Island entscheiden. Auch dafür sind unsere Lektor*innen die beste Anlaufstelle; sie wissen Rat, wie man das am besten organisiert, wie man finanzielle Unterstützung zum Beispiel über Erasmus erhält, und mit welchen Universitäten wir Partnerschaften unterhalten (das können Sie im Übrigen auch in diesem Magazin nachlesen). Julia Schmidt hat ihr Auslandssemester im schwedischen Umeå verbracht und Jan Augustin im norwegischen Tromsø, und sie haben sich gegenseitig besucht – in ihrem Artikel erzählen sie von gemeinsamen und unterschiedlichen Erfahrungen in ihren jeweiligen Universitätsorten.

Eine weitere Sprache lernen Sie bei uns, bei der das mit dem Eintauchen in die Kultur nicht ganz so einfach ist: Das Alt(west)nordische – die Sprache, die im Mittelalter in Norwegen und Island gesprochen und aufgeschrieben

wurde. Dass in der Sprache eine reiche und ganz einzigartige Literatur entstanden ist, lernen Sie bei uns schon im ersten Semester. Dass aber auch das europäische Mittelalter eine Epoche und eine Kultur ist, die einem buchstäblich ganz fern liegen kann, davon berichtet unsere Humboldt-Stipendiatin Dr. Minjie Su, die einen langen Weg von einem Studium der Astrophysik in China bis zu ihrem Postdoc-Stipendium über altnordistische Themen an unserem Institut zurückgelegt hat. Irgendwann in Toronto stellte sie fest, dass sie sich seit Jahren mit dem Mittelalter beschäftigt hatte, ohne jemals in Europa gewesen zu sein – und damit war der Weg dorthin schon vorgezeichnet. Eine Station auf diesem Weg war schon mehrfach Thema in diesem Magazin: Auch Minjie hat in Reykjavík und Oslo den Master in Viking and Medieval Studies absolviert, über den wir in [Ausgabe 4](#) und in [Ausgabe 6](#) berichten. Dort verbindet man den Fokus auf die mittelalterliche Kultur mit dem Eintauchen in eine nordeuropäische Fellekultur („Gemeinschaftskultur“), die jedenfalls im Mittelalter anstelle von Nationalstaaten den Norden prägte. Gehen Sie mit unseren Studierenden auf die Reise und lassen sich davon erzählen!

Katja Schulz für das Redaktionsteam.

Wir freuen uns über Beiträge von Ihnen: Erlebnisse, Erfahrungen oder Entdeckungen in der Skandinavistik – in Frankfurt oder anderswo. Gern greifen wir auch Ihre Anregungen auf und freuen uns, wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit in der Redaktion haben! Wenden Sie sich gern persönlich an die Redaktion oder per E-Mail an [skandinavistik\[at\]uni-frankfurt.de](mailto:skandinavistik[at]uni-frankfurt.de).

INHALTSVERZEICHNIS

INSTITUTSINFORMATIONEN

Wer ist wer am Institut für Skandinavistik?.....	S. 3
Veranstaltungen im Wintersemester.....	S. 7
Veranstaltungsrückblicke. Exkursion nach Norwegen. Von Anastassia Zaltsberg.....	S. 11
Unsere Absolvent*innen.....	S. 15
Fix und fertig.....	S. 16
Interview mit Dr. Minjie Su. Von Verena Reichel.....	S. 20

IN SKANDINAVIEN

Unsere Partner-Universitäten in Skandinavien.....	S. 25
Ein Auslandssemester in Nordskandinavien. Von Julia Schmidt & Jan Augustin.....	S. 25

PRAKTISCHES

Bericht aus der Praxis:	
Von der Skandinavistik in die Gesamtschule. Von Christine Amling.....	S. 28
Buchprojekt:	
Henrik Pontoppidan: Kaum ein Tag ohne Spektakel. Von Rebecca Jakobi.....	S. 31

AUS DER WISSENSCHAFT

Was sind eigentlich ... die <i>Blue Humanities</i> ? Von Anastassia Zaltsberg.....	S. 34
--	-------

SKANDINAVISCHES MEDIEN

Buchbesprechung: Rezension des schwedischen Romans <i>Jag for ner till bror</i> . Von Juliana Böttger.....	S. 36
Medienempfehlungen: Unsere Lieblinge und Neuentdeckungen.....	S. 37
Übersicht über die skandinavische Zeitungslandschaft.....	S. 38

AUS DER INSTITUTSGRUPPE

Die Institutsgruppe: Wer sind wir?.....	S. 39
Die Institutsgruppenmitglieder.....	S. 40

INFORMATIONEN FÜR (NICHT NUR NEUE) STUDIERENDE

Neu am Institut?.....	S. 42
Rund um die Uni.....	S. 44

IMPRESSUM & KONTAKT.....	S. 49
--------------------------	-------

WER IST WER AM INSTITUT FÜR SKANDINAVISTIK?

IHRE ANSPRECHPARTNER*INNEN

Professor*innen

Prof. Dr. Frederike Felcht

Professorin für Neuere Skandinavistik,
geschäftsführende Direktorin
E-Mail: felcht[at]em.uni-frankfurt.de



Seit Oktober 2013 arbeite ich an der Universität Frankfurt. Zunächst war ich Juniorprofessorin; seit Oktober 2021 bin ich Professorin für Neuere skandinavische Literatur und Kultur. Ich unterrichte und berate Studierende auf allen Niveaus. Im Wintersemester 23/24 bin ich im Forschungssemester und biete deshalb bis auf das Examen-

colloquium keine Lehrveranstaltungen an. Meine Forschungsschwerpunkte liegen auf Umwelt und Literatur sowie Armut in der skandinavischen Literatur. Sie spiegeln sich auch in den Themen meiner Seminare wider. Ich habe mit einer Arbeit über Hans Christian Andersen aus einer globalisierungstheoretisch fundierten Perspektive promoviert und 2020 ein Buch über Hunger in den skandinavischen Literaturen von 1830 bis 1960 veröffentlicht. Vor meiner Tätigkeit in Frankfurt habe ich an verschiedenen deutschen Universitäten gearbeitet und in Skandinavien geforscht.

PD Dr. Matthias Egeler

Vertretung der Professur für Ältere Skandinavistik
E-Mail: Egeler[at]em.uni-frankfurt.de



Im Wintersemester 2023/24 vertrete ich die Professur für Ältere Skandinavistik. Als Lehrer unterrichte ich Studierende aller Semester und stehe jederzeit für Beratungsgespräche zur Verfügung. Als Forscher liegen meine Schwer-

punkte in der isländischen Mythologie sowie auf Raum und Landschaft. Dabei unternehme ich immer wieder Streifzüge in die Welten der keltischen Literaturen und der isländischen Volkssagen und kehre von dort dann mit neuen Perspektiven in den Kernbereich der Altnordistik zurück. Ich habe in Deutschland und England studiert und war zweitweise als Postdoc in Irland. Meine Promotion

behandelte die Mythologie der Walküren und ihrer Schwesterfiguren im alten Irland und im antiken Mittelmeerraum. Derzeit bin ich Leiter eines Projekts zur Sagenlandschaft der isländischen Westfjorde in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum der Universität Islands in Hólmavík am Steingrímsfjord.

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Dr. Katja Schulz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Ältere Skandinavistik, Betreuerin Eddasammlung, Erasmus-Koordinatorin für Island
E-Mail: k.schulz[at]em.uni-frankfurt.de

In Frankfurt bin ich seit 1994 an der Edda-Forschung beteiligt, war aber zwischendurch auch an anderen Universitäten forschend und lehrend tätig. In der Lehre liegt mein Schwerpunkt auf der mittelalterlichen Literatur und Mythologie und in meiner Doktorarbeit habe ich über Riesen in der altnordischen Literatur geschrieben. Spannend finde ich, wie die Mythen und Stoffe aus dem nordischen Mittelalter bis in unsere Tage weiterleben; damit befasst sich ein Großteil meiner Forschung und es geht auch immer wieder in meine Lehrveranstaltungen ein. Ich freue mich darauf, Sie demnächst persönlich mit diesen Themen bekannt zu machen!



Brandon Taylor Kaaz, M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Neuere Skandinavistik
E-Mail: kaaz[at]em.uni-frankfurt.de

Ab diesem Semester bin ich der neue wissenschaftliche Mitarbeiter für Neuere Skandinavistik. Am Institut selbst bin ich aber schon länger, da ich auch in Frankfurt studiert habe – den Bachelor in der Skandinavistik und den Master in Comparative Literature. Neben meinem Studium wurde ich auch allgemein ermächtigt Übersetzer für die Sprache Englisch. Jetzt freue ich mich darauf, in der Lehre tätig zu sein und meine Dissertation zu schreiben. Darüber hinaus bin ich gerne für



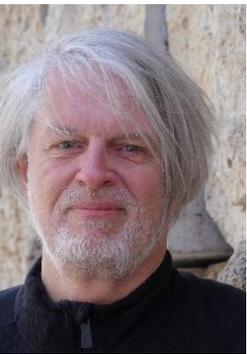
euch da, wenn ihr irgendwelche Fragen rund um das Studium habt. Zu meinen Forschungsinteressen zählen die Neuen Materialismen, Ökokritik, kritische Männlichkeitsforschung, Literaturtheorie und Psychoanalyse. Ich freue mich darauf, euch mit einem Stück meiner Leidenschaft für Literatur anzustecken!

Lektor*innen

Dr. Uwe Englert

Elternzeitvertretung des Lektorats für Norwegisch

E-Mail: uw.englert[at]em.uni-frankfurt.de



In dem friesischen Fischerdorf, in dem ich aufwuchs, ereilte meine Freunde und mich eine Katastrophe, als wir 13, 14 Jahre alt waren. Einer der schönsten Strände der Nordseeküste wurde einem gigantischen PVC-Werk und dem Kapital geopfert. Der Strand und seine Salzwiesen waren nicht nur schön, ökologisch wertvoll und ein idealer Spielplatz für Kinder, sondern für uns auch ein Identifikationsanker. Eine kluge

Deutschlehrerin erkannte das.

Ungewöhnlicherweise lasen wir in ihrem Unterricht, in dem eigentlich Schiller und Fontane angesagt gewesen wären, das Drama „Ein Volksfeind“ des mir damals völlig unbekanntem norwegischen Autors Henrik Ibsen. Wir lasen das Stück vielleicht etwas naiv, aber die darin geschilderte Verunreinigung von Badewasser durch eine Gerberei und der zynische Vorrang der Finanzinteressen, begleitet von korrupter Presse, bezogen wir auf unsere Lebenswelt, unsere Verzweiflung über die Zerstörung der Natur. Ich staunte nicht schlecht, dass ein damals schon fast 100 Jahre altes Stück so zu mir sprechen konnte. Die Lektüre von „Ein Volksfeind“ war ein Schlüsselerlebnis für mich und brachte mich einige Jahre später dazu, mich für ein Fach namens „Nordistik“ zu immatrikulieren. Als ich das Leuten aus meinem Dorf erzählte, kam mehr als einmal die Frage: „Nudistik? Kann man das jetzt auch schon studieren?“

Davon unbeeindruckt kristallisierte sich schnell heraus, dass die Wahl dieses Studiums und das Erlernen der norwegischen Sprache eine der besten Entscheidungen meines Lebens war – eine der wenigen, die ich nie bereut habe. Später promovierte ich über Henrik Ibsen – und schrieb in meiner Dissertation unter anderem über den „Volksfeind“. Sechzehn Jahre lang arbeitete ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter an Skandinavistik-Instituten.

Im Wintersemester 2023/24 habe ich das Vergnügen, Espen Børdahl als Norwegisch-Lektor am Frankfurter Institut zu vertreten. Ich freue mich auf die Arbeit – und darauf, Sie kennenzulernen

Marlene Hastenplug, cand. mag.

Lektorin für Dänisch, Erasmus-Koordinatorin für Dänemark

E-Mail: hastenplug[at]em.uni-frankfurt.de

Hej med jer og velkommen her!

Ich unterrichte Dänisch, und Fremdsprachendidaktik gehört zu meinen Hauptinteressen. 2022 kam mein zweites Dänisch-Lehrbuch für Anfänger heraus: *Morfars Hostel. Dansk for tysksprogede* (U Press 2022), das ich in Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Caroline Ballebye geschrieben habe. Das erste Lehrbuch, *Dänisch mit System*, ist bereits in drei Ausgaben bei Langenscheidt erschienen. Als Ergänzung zu meinem Unterricht organisiere ich Tandempartnerschaften für meine Studierenden mit Dän*innen, die an den Universitäten in Aarhus und Kopenhagen Germanistik studieren.

Zwei andere Schwerpunkte bilden die dänische Literatur und das literarische Übersetzen, die sich in drei Publikationsprojekten vereinen ließen: *Hier habt ihr mich. Neue Gedichte aus Dänemark* (parasitenpresse 2017), *Schön habt ihrs hier. Neue Prosa aus Dänemark* (parasitenpresse 2020) und *Henrik Pontoppidan. Kaum ein Tag ohne Spektakel* (Wallstein 2023). Die Texte wurden in Seminaren von Studierenden der Skandinavistik übersetzt. Für die Webseite der Pontoppidan Gesellschaft übersetzen Studierende unseres Instituts seit 2011 Journalistik und Kurzprosa des Nobelpreisträgers Henrik Pontoppidan. Mehr über dieses Projekt und die Rezeption Pontoppidans in Deutschland erfahrt ihr im Übrigen in meinem Artikel „[Pontoppidan i Tyskland](#)“, der kürzlich in der Zeitschrift *Pontoppidaniana* erschienen ist (S. 78-86).

Zusammen mit erfahrenen literarischen Übersetzer*innen organisiere ich regelmäßig Workshops zum Thema „Dänisch-deutsches Übersetzen“, um den Nachwuchs zu fördern. Der letzte fand 2022 an der Goethe-Universität statt. Die Zielgruppe sind Skandinavistik-Studierende und angehende Übersetzer*innen aus dem deutschsprachigen Raum. Außerdem organisiere ich regelmäßig Autorenbesuche, Gastvorträge und Exkursionen. Ich freue mich, euch im Oktober kennenzulernen – oder wiederzusehen!



Jessica Dieckmann, M.A.

Lehrkraft für besondere Aufgaben. Elternzeitvertretung des Lektorats für Schwedisch
E-Mail: J.Dieckmann[at]em.uni-frankfurt.de



Hej! Ich bin in einer schwedisch-deutschen Familie aufgewachsen und mit beiden Ländern, Sprachen und Kulturen tief verbunden. Ich habe in Frankfurt Skandinavistik und Kunstgeschichte studiert. Während des Studiums lag mein Schwerpunkt auf der Beziehung von Literatur und bildender Kunst in Schweden und Dänemark.

Das Institut für Skandinavistik ist für mich ein besonderer Ort der Freude: Die sehr enge Zusammenarbeit von Studierenden und Dozierenden sowie die Freude am Wissenserwerb haben mich nachhaltig geprägt. Schon während des Studiums begann ich Schwedisch zu unterrichten und für diverse Unternehmen zu übersetzen. Die Vermittlung von Sprache, Kultur und Geschichte liegen mir bis heute sehr am Herzen. Ich freue mich daher sehr darüber, wieder einige Zeit am Institut verbringen zu können und begegne dem Sommer- und Wintersemester mit einem großen Lächeln.

Lehrbeauftragte

Dr. Betty Wahl

Lehrbeauftragte für Isländisch
E-Mail: betty.wahl[at]posteo.de



Schon während meines Studiums verlagerte ich meinen Lebensmittelpunkt allmählich in Richtung Island; seit rund zwanzig Jahren bin ich als freiberufliche Literaturübersetzerin für Isländisch und Norwegisch und als Isländisch-Dozentin hier am Institut tätig. Zu meinen bisherigen Übersetzungen gehören so verschiedenartige Autoren wie Sjón, Gyrðir Elíasson oder Jón Gnarr; ferner die Mitarbeit an der Neuübersetzung der Isländersagas 2011. Dabei lebe und arbeite ich zu gleichen Teilen in Reykjavík und Frankfurt am Main.

Humboldtstipendiatin

Dr. Minjie Su

Alexander von Humboldt Postdoctoral Research Fellow.
E-Mail: m.su[at]em.uni-frankfurt.de

Before joining the Institute in March 2022, I have studied in Toronto, Edinburgh, Reykjavík, and Oxford, and written a doctoral thesis on werewolves in Old Norse-Icelandic literature, with a focus on the romance genre. Currently in Frankfurt my research focuses on reception and re-imaging of Old Norse literature in Japanese manga within the discourse of medievalism; I am particularly interested in how medieval European motifs are explored and adopted in a society so geographically, temporally, and culturally remove from medieval Europe.



Geschäftszimmer

Miriam Schmitthenner, M.A.

E-Mail: schmitthenner[at]em.uni-frankfurt.de

Ich arbeite im Sekretariat der Skandinavistik, und wenn ihr irgendwelche Fragen habt, könnt ihr jederzeit gern zu mir kommen! Außerdem befinden sich hier die Postfächer der Lehrenden, wo eure Hausarbeiten hineinkommen, über mich erhaltet ihr eure Scheine zurück, und nicht zuletzt tragt ihr euch hier zu gegebenem Zeitpunkt in die Anmelde Listen zum Glögg- und Mittsommerfest ein. Es lohnt sich auch, immer mal einen Blick auf die Tafel zu werfen, die während der Öffnungszeiten auf dem Gang steht. Dort werden kurzfristige Stundenplanänderungen und alle möglichen aktuellen Infos von Lesungen bis zu Jobangeboten ausgehängt bzw. ausgelegt. Das Sekretariat ist jeden Tag von 10 bis 14 Uhr, freitags bis 13 Uhr geöffnet.



Studentische Hilfskraft

Michelle Andor

E-Mail: andor[at]em.uni-frankfurt.de



Im Wintersemester 2016/17 begann ich mein Studium der Skandinavistik im Nebenfach. Innerhalb der ersten zwei Semester entwickelte ich eine große Begeisterung für die altnordische Literatur und das skandinavische Mittelalter und wechselte kurzerhand ins Hauptfach. Seit September 2021 bin ich als studentische Hilfskraft an-

gestellt. Ich unterstütze die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Forschung und Lehre und kümmere mich um die Homepage, Datenbanken und alles, was sonst noch so anfällt. Durch meine gesammelten Erfahrungen in der Skandinavistik bin ich euch gerne bei Fragen und Problemen behilflich, ob vor Ort im Geschäftszimmer oder auf sonstigem Wege.

Tutorin für Ältere Skandinavistik

Katharina Schneider

E-Mail: k.schneider[at]stud.uni-frankfurt.de

Seit 2020 studiere ich im Hauptfach Empirische Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt auf Sprache und Kultur Koreas sowie im Nebenfach Skandinavistik. In der Skandinavistik habe ich Schwedisch als Hauptsprache, aber auch privat lerne ich gerne Sprachen. In diesem Semester werde ich zum ersten Mal das Tutorium für Altnordisch geben.

VERANSTALTUNGEN IM WINTERSEMESTER

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.30 - 10 Uhr	9-12 Uhr: Interkandinavische				
10 - 12 Uhr	Sprachkompetenz UE, MH, JN, IG 0.201 Kanon: Konstitution und Kritik Hastenplug, IG 151	Norwegisch V Englert, SH 4.103 Einführung in die Ältere Skandinavistik Schulz, IG 0.251	Dänisch III Hastenplug, SH 4.103 Norwegisch I Englert, IG 1.201	Norwegisch V Englert, SH 4.103 Einführung ins Altnordische Egeler, IG 254	Dänisch III Hastenplug, IG 0.201
12 - 14 Uhr	Dänisch V Hastenplug, SH 4.109 Schwedisch V Dieckmann, IG 0.201	Norwegisch Master: Englert, SH 4.103 Schwedisch V Dieckmann, IG 2.201		ROBOTS treng ne draumar. Zukunftsvisionen in der skandinavischen Literatur Kaaz, SH 5.103 Schwedisch Master Dieckmann, IG 0.201	Dänisch V Hastenplug, IG 0.201
14 - 16 Uhr	Dänisch I Hastenplug, IG 0.254 Norwegisch III Englert, SH 4.103 Schwedisch III Dieckmann, IG 0.201	Norwegisch I Englert, SH 4.103 Schwedisch I Dieckmann, IG 0.254	Dänisch I Hastenplug, IG 0.254 Norwegisch III Englert, SH 4.103 Schwedisch III Dieckmann, IG 0.201	Schwedisch I Dieckmann, IG 201 "Niedere Mythologie"? Die isländischen álfar von der eddischen Dichtung bis zur zeitgenössischen Isländliteratur Egeler, SH 4.301	Pontoppidan-Übersetzung Hastenplug, siehe QIS/LSF
16 - 18 Uhr	17-18 Uhr: Henrik Ibsens <i>Nora</i> Englert, IG 201 Tutorium zur Einführung ins Altnordische / Ältere Schneider, IG 0.201	Einführung in die Neuere Skandinavistik Kaaz, IG 254	La géocritique und der erzählte Berg Egeler, IG 0.201		
18 - 20 Uhr					

- Kolloquium für fortgeschrittene Studierende und Examenskandidat*innen – Schulz, siehe QIS/LSF
- Kolloquium für fortgeschrittene Bachelor- sowie Masterstudierende zur Begleitung von Haus- und Projektarbeiten – Egeler, siehe QIS/LSF
- Kolloquium für Examenskandidat*innen im Bachelor und Master – Felcht, siehe QIS/LSF
- Übung: Kulturkiosk – Hastenplug, siehe QIS/LSF

Eine Auflistung aller Veranstaltungen des Instituts für Skandinavistik ist im [Vorlesungsverzeichnis QIS/LSF](#) zu finden. Dort können Sie auch herausfinden, für welche Module die jeweiligen Seminare angerechnet werden können.

EXTRACURRICULARES

Gastvorträge

Thementag zu Knut Hamsuns *Sult* (Hunger)

Mit Prof. Em. Peer E. Sørensen (Aarhus Universität) und Übersetzer Ulrich Sonnenberg

Um 10 Uhr spricht Peer E. Sørensen über die Erstausgabe des Romans (1890), die er mit herausgegeben hat (Gyldendal 2023) und für die er das Nachwort geschrieben hat. Um 14 Uhr spricht Ulrich Sonnenberg über seine deutsche Übersetzung dieser Ausgabe (*Hunger*, Manesse 2023).

Zeit: Montag, 13. November. 10-16 Uhr

Ort: SH 3.104 u. IG 0.254

Workshop

Folgeworkshop zum Thema *Meere*

Zum einleitenden Vortrag von Prof. Søren Frank, SDU, sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Für den Workshop am Donnerstag und Freitag wird aus praktischen Gründen um Anmeldung gebeten.

Zeit: 17.-19. Januar (Vortrag am 17.01., 18 Uhr)

Lesungen

Die Wahrheiten meiner Mutter

Mit der norwegischen Autorin Vigdis Hjorth und Margarete von Schwarzkopf (Moderation), im Rahmen von OPEN BOOKS

Zeit: Samstag, 21. Oktober. 17 Uhr

Ort: Evangelische Akademie Frankfurt, Römerberg 9

Ein Bungalow

Mit der norwegischen Autorin Inghill Johansen, Übersetzerin Ina Kronenberger und Uwe Englert (Moderation)

Zeit: Samstag, 21. Oktober. 16-18 Uhr

Ort: Buchmesse, Leseinsel der unabhängigen Verlage (Halle 3.1 C105) & [im Livestream](#)

Ich erkenne eure Autorität nicht länger an

Mit dem dänischen Autor Glenn Bech. Übersetzung von Andrea Paluch, Kröner 2023.

Zeit: Dienstag, 16. Januar. 19:30 Uhr

Ort: Hessisches Literaturforum, Waldschmidtstraße 4

Lesekreis

Hafni fortæller

Lesekreis de luxe mit „Smørrebrød“. Der dänische Literaturkurs lädt alle Interessierten herzlich ein, über Helle Helles neuen Roman *Hafni fortæller* (Gutkind 2023) zu diskutieren.

Leitung: Marlene Hastenplug

Zeit: Freitag, 8. Dezember

Ort: Wird noch bekanntgegeben

Podcast

Grønlit – ein LitOhratur-Podcast von Studierenden der Goethe-Universität geht online!

Gleich ob für wissenschaftliches Fachpublikum oder für am Thema interessierte Hörer*innen ohne wissenschaftlichen Hintergrund: Podcasts als Form der Wissens- und Wissenschaftskommunikation spielen in Gegenwart und Zukunft eine wichtige Rolle. Um das Format kennenzulernen und sich in der Produktion eines Podcasts zu erproben, wurde im Sommersemester 2023 begleitend zum Seminar „Das Meer in der skandinavischen Kinder- und Jugendliteratur“ von Prof. Dr. Frederike Felcht ein Podcast-Workshop angeboten. An mehreren Terminen erarbeiteten die Teilnehmer*innen aus den Fächern Skandinavistik und Kinder- und Jugendliteratur unter Anleitung der Podcast- und Radioproduzentin Dr. Christina Gehrlein die Grundlagen der Audioproduktion wie Aufnahmetechnik, Mikrofonierung, Audioschnitt und Interview von der ersten Idee bis zum fertigen Podcast. Am letzten Workshop-Tag wurden zwei Folgen im Podcast-Studio des studiumdigitale im House of Labour aufgenommen. Die Ergebnisse des Workshops können nun unter [diesem Link](#) angehört werden.

DEUTSCH-DÄNISCHES TANDEM-PROJEKT DER UNIVERSITÄTEN KOPENHAGEN, GÖTTINGEN UND FRANKFURT

Ein ungewöhnliches Projekt führt unter dem Titel *Hvad kan vi lære om hinanden? / Was können wir übereinander lernen?* dänische und deutsche Studierende zusammen, um gemeinsam Stereotypen in der wechselseitigen Wahrnehmung der Länder sowie Meinungs- und Kulturunterschiede zu reflektieren. Am Ende steht als Ergebnis eine spielerische App, die einige der Erkenntnisse in Form eines Quiz in weitere Kreise vermitteln soll.

Eine Quiz-App als Ergebnis des Tandem-Projekts

Das Produkt: eine Quiz-App, die Meinungs- und Kulturunterschiede zwischen den Einwohnern in Deutschland und Dänemark spielerisch erforscht. Während die Fragen noch von den Studierenden entwickelt werden müssen, gibt es die Einführung zum Ratespiel bereits:

„Was denken Menschen in Deutschland, was in Dänemark? Und woran kann man erkennen, ob jemand irgendwo in Deutschland oder irgendwo in Dänemark wohnt, wenn die Sprache einem nicht hilft? Testen Sie, wie gut Sie sich in Deutschland und Dänemark auskennen und raten Sie mit!

Deutschstudierende der Kopenhagener Uni und Dänischstudierende der Universitäten Göttingen und Frankfurt am Main haben zusammen zufällig ausgewählte Menschen auf der Straße zu verschiedenen Themen befragt und ein paar interessante Aussagen ausgewählt. Die Aussagen können Sie auf Dänisch und Deutsch hören und lesen. Aber welche ist das Original und wo wohnt die Person? Es ist gar nicht so einfach, denn wie überall unterscheiden sich die Menschen auch innerhalb des eigenen Landes. Was genau verrät ihre Herkunft?

Nachdem Sie geraten haben, erfahren Sie, was andere getippt haben, und können auch ein paar Hintergrundinformationen erhalten, natürlich sowohl auf Dänisch als auch auf Deutsch, ganz wie Sie möchten.

Viel Spaß beim Raten!“



Das Projekt: Hvad kan vi lære om hinanden? / Was können wir übereinander lernen?

- Vier gemeinsame Online-Sitzungen der Studierenden aus Kopenhagen, Göttingen und Frankfurt im November (Mittwoch 01., 08., 22. und 29. November, 10-12 Uhr)
- Die Studierenden arbeiten in gemischten Gruppen zusammen und wählen jeweils ein Thema aus, zu dem sie die Meinungen in Deutschland und Dänemark untersuchen wollen. Zum Beispiel Digitalisierung, Bargeld, Gleichstellung, Kindererziehung. Es sollen Interviews mit Menschen in der Stadt geführt und ein Hintergrundtext geschrieben werden. Alle Texte sollen auch in die jeweils andere Sprache übersetzt werden.
- Die Ergebnisse werden gesammelt und in die App eingetragen.
- Vom 14. bis 20. Januar 2024 kommen die Studierenden aus Kopenhagen nach Frankfurt, um das Tandem-Projekt in Präsenz abzuschließen.
- Das Projekt ist entwickelt und koordiniert unter der Leitung von Marlene Hastenplug (Universität Frankfurt), Lars Behnke (Københavns Universitet) und Maiken Faaborg (Universität Göttingen).

Die Zielgruppe

- 10 Dänischstudierende aus Frankfurt, 10 Dänischstudierende aus Göttingen und 20 Deutschstudierende aus Kopenhagen
- Dänischstudierende aus allen Jahrgängen können mitmachen

Die technische Seite

- Die App wird in Zusammenarbeit mit Rasmus Erik Voel Jensen, Firma [Solsort](#), entwickelt.
- Die Studierenden in Kopenhagen nehmen vorbereitend an ein paar Workshops teil, sodass sie vor der Tandem-Arbeit über das nötige technische Know-how verfügen. Somit wird in jeder Tandem-Gruppe jemand dabei sein, der den anderen erklären kann, wie die Texte und die Interviews in die App gelangen.

Die Ziele des Projekts

- Sprachkompetenzen durch aktive, handlungsbasierte Aufgaben stärken
- Interkulturelle Kompetenzen vertiefen und persönliche Kontakte knüpfen (Studierende aus Göttingen und Kopenhagen kennenlernen)
- Übersetzungs- und Vermittlungskompetenzen intensivieren
- Kooperativ gemeinsame Ergebnisse erlangen
- Die App als kulturvermittelndes Medium erforschen

Anmeldung und CP

- Wenn ihr Lust habt, an diesem Projekt teilzunehmen, meldet euch bei Marlene Hastenplug ([hastenplug\[at\]em.uni-frankfurt.de](mailto:hastenplug[at]em.uni-frankfurt.de)) bis spätestens 20.10.2023.
- Es können 2 Credit Points für den Optionalbereich erworben werden.

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICKE

EXKURSION NACH NORWEGEN

Am 5. Juni 2023 startete unsere diesjährige Exkursion nach Norwegen mit dem Thema „Peripherien dänisch-norwegischer Kultur von der Reformation bis heute“. Acht Teilnehmer*innen der Norwegisch- und Dänisch-Kurse fanden sich zusammen, um unter der Leitung unserer Dänisch-Lektorin Marlene Hastenplug und unseres Norwegisch-Lektors Espen Børdahl Oslo und die Telemark-Region zu erkunden. Bei der Ankunft im Flughafen Oslo wurden wir zu unserer Überraschung von einigen ausgestellten Kunstwerken Edvard Munchs empfangen. Im Anschluss daran konnten wir uns mit Skoleboller (typisch norwegischen Pudding-Hefeteilchen) auf die norwegische Atmosphäre einstellen. Ganz wichtig war dabei, sich der Referenz auf die erste Staffel der norwegischen Serie *Rådebank* bewusst zu sein, die wir im Unterricht geschaut und analysiert hatten: in der siebten Folge wird der Hauptfigur in einer spannungsvollen Szene ein solches Gebäckstück angeboten. Kennt man die Bedeutung des Ausdrucks „Ta deg en bolle“ (etwa „beruhige dich“ oder „komm schon“, wenn sich jemand danebenbenimmt oder z.B. in einer Annahme falschliegt. Wörtlich: „Nimm dir ein Brötchen“), hat die Szene und die spätere Assoziation beim Anblick des Gebäcks einen bestimmten Beigeschmack.

Am Nachmittag machten wir eine kleine Stadtwanderung und suchten einige Orte auf, die Einblicke in die dänisch-norwegische Kultur und Geschichte der Stadt gewähren. Beispielsweise die Statue des dänisch-norwegischen Königs Kristians IV, der Oslo nach einem Brand im Jahr 1624 wiederaufbaute und nach dem die Stadt Kristiania benannt wurde (den Namen trug sie bis 1924). Natürlich durfte auch ein Abstecher zur Residenz nicht fehlen, die am Ende der berühmten Karl Johans gate liegt.

Abends trafen wir uns mit der dänisch-norwegischen Autorin Kristin Vego, die 2022 für ihren Kurzgeschichtenband *Se en siste gang på alt vakkert* (dt. Sieh ein letztes Mal auf alles Schöne) aus dem Jahr 2021 den Tarjei Vesaas' debutantpris in Norwegen und den Bogforums Debutantpris 2022 in Dänemark erhalten hatte. Das Besondere an dem Band ist nämlich, dass er zuerst auf Dänisch verfasst und von Kristin Vego dann ins Norwegische übersetzt wurde. Im Vorfeld hatten wir eine der Kurzgeschichten gelesen und konnten uns mit ihr darüber austauschen. Einen schönen und detaillierten [Bericht](#) über das Treffen hat Christina Bekker für unseren Blog Kulturkiosk geschrieben.

Am nächsten Morgen trafen wir uns mit Professorin Dr. Elisabeth Oxfeldt vom Institut für Nordistik an der



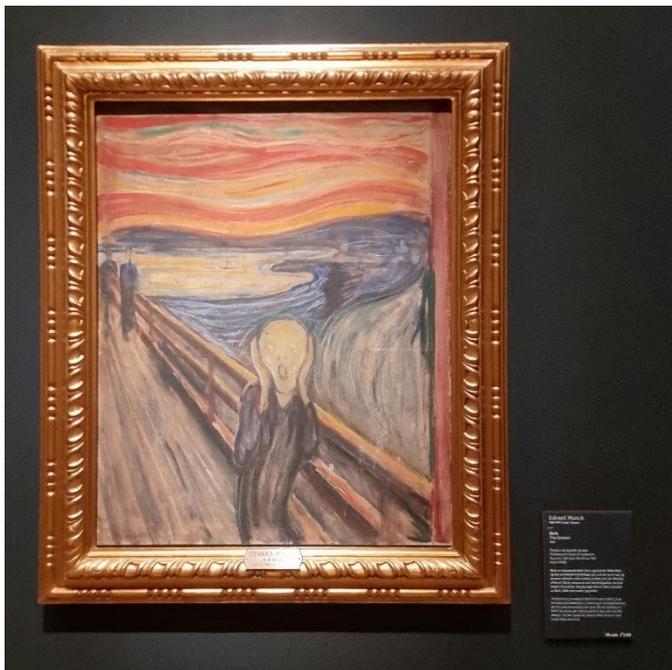
Residenz mit dem Karl Johan-Monument
(von Brynjulf Bergslien errichtet, 1875)

Universität Oslo, um uns ihren Vortrag zu Hans Christian Andersen in Norwegen anzuhören. Unter der jahrhundertelangen dänischen Vorherrschaft dominierte die dänische Sprache in Norwegen, besonders in der Literatur, sodass Andersens Werke ihren Weg in den Schulkanon und auch auf die Theaterbühnen fanden. Darüber hinaus inspirieren seine Märchen die Nachwelt auch heute noch, wenn beispielsweise *Die kleine Meerjungfrau* (dän. *Den lille havfrue*, 1837) oder *Die Schneekönigin* (dän. *Snedronningen*, 1845) immer wieder aufs Neue interpretiert und inszeniert werden. Wer genauer über den Vortrag und seine Inhalte lesen möchte, findet auch dazu einen [Bericht](#) im Kulturkiosk.

Als nächstes stand ein weiterer Vortrag auf dem Programm: Dr. Vilde Schanke Sundet vom Institut für Medienwissenschaften sprach über das Netzfernsehen und die Bedeutung des Streamens bzw. der Entwicklung des Fernsehens mit Fokus auf den Serien *SKAM* (2015-2017), *Blank* (2018-2019) und *Rådebank* (2020-2022). Das Spannende an den Serien ist, dass besonders *SKAM* mit einer kleinen Produktion begann und so erfolgreich wurde, dass bisher sieben andere Länder ihre eigene Version drehten. Einzelne Folgenbruchstücke wurden immer zu der Uhrzeit ausgestrahlt, zu der sich die Serienhandlung ereignete (z.B., wenn etwas um 12:07 geschah, wurde es um 12:07 gepostet), sodass man nie wusste, wann das nächste Bruchstück veröffentlicht wird. Dadurch wurde es spannender, da man natürlich wissen möchte, wie es weitergeht, und das Publikum wurde stark an die Serie gebunden, was sich nicht zuletzt an den Interaktionen mit den Inhalten (Videos, veröffentlichten Chatverläufen der

Figuren, Bildern u.Ä.) deutlich machte. Freitags wurde dann die gesamte Folge am Stück ausgestrahlt.

Den Nachmittag verbrachten wir im Nationalmuseum, dessen Besuch selbstverständlich dazugehört, wenn man in Oslo ist. Es war ausgesprochen beeindruckend, vor dem einen oder anderen Originalwerk zu stehen, das man sonst nur von Abbildungen kennt, und auch vieles Neue für sich zu erschließen. Mich persönlich haben besonders Edvard Munchs Gemälde *Skrik* (dt. Der Schrei, 1893) sowie Christian Krohgs *Albertine i politilegens venteværelse* (dt. Albertine im Wartezimmer des Polizeiarztes, 1886-1887) beeindruckt. Beide kannte ich aus eingehenden Analysen aus dem Unterricht und es ist ein ganz anderes Gefühl, es als Gemälde zu sehen. Aus diesem Grund habe ich das zweitgenannte Gemälde sogar nicht auf den ersten Blick erkannt, das mit seinem Format von 211 x 326 cm einen vollständig anderen Eindruck macht als beispielsweise sein digitales Abbild im Internet.

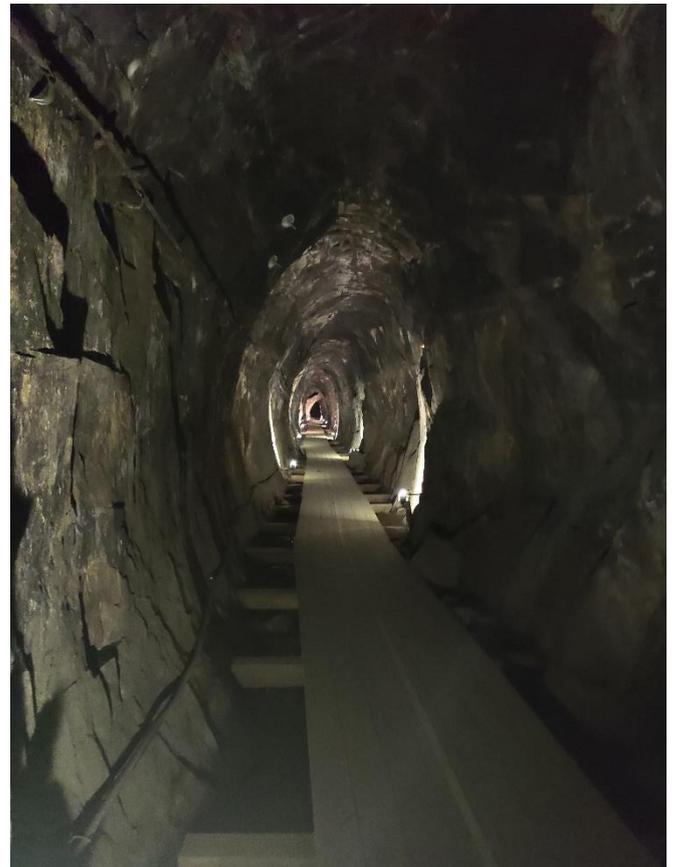


Edvard Munch: *Skrik* (dt.: *Der Schrei*, 1893)

Abends fuhren wir nach Notodden, wo wir die nächsten Tage wohnen würden. Zu unserer Begeisterung begegneten wir auf dem Weg zum Hotel sogenannten „Rånern“, die ihre allabendliche Runde durch „unsere“ Straße drehten. *Rådebank* handelt von eben solchen Rånern, die sich vor allem durch ihre Leidenschaft zu Autos auszeichnen. Dazu gehört das Tunen von Autos, (scheinbar) ziellosen Touren durch die Stadt, begleitet von lauter Musik und dem Geruch von Duftbäumen am Rückspiegel – je mehr, desto besser. Wenn sie nicht gerade herumfahren oder an ihren Autos basteln, trifft man sie an der Tankstelle. So war es für uns natürlich ein Erlebnis, sie, die wir sie bisher nur aus der

Serie kannten, „in echt“ zu sehen und sozusagen thematisch passend empfangen zu werden.

Den darauffolgenden Tag verbrachten wir in Kongsberg. Zuerst bekamen wir eine Führung im Silber-Bergwerk, das von 1623/24 bis 1958 in Betrieb gewesen war. Dazu fuhren wir 2,3 km in den Berg hinein, wo wir uns ganze 342 m unter dessen Oberfläche befanden. Es war ein besonderes Erlebnis, im Berg zu sein und die Geschichte des Bergwerks, der Techniken und der Mühlen zu erfahren. Es waren übrigens deutsche Arbeiter, die zum Silberabbau eingeladen wurden, da sie mehr bzw. andere Erfahrungen hatten, die nützlich waren. Beispielsweise wurde ursprünglich der Stein mit Hammer und Meißel behauen, allerdings baute man so nur ca. 10 cm im Monat ab. Später wurde die Technik eingeführt, dass man mithilfe eines Feuers den Stein erhitzt und ihn damit porös macht, sodass man 2-3 m im Monat abbauen konnte.



Im Bergwerk

Im Berg war es kalt (ca. 6° C) und als wir danach in der Juni-Hitze nach einer kleinen Wanderung durch den anliegenden Wald an den Fluss Kopperbergselva kamen, blieb kaum jemand am Ufer, sondern wir konnten das kühle Wasser genießen. Im Anschluss daran besuchten wir das Bergwerksmuseum, in dem die Geschichte des Bergwerks,

Instrumente und Silbergegenstände ausgestellt waren, zum Beispiel Produkte aus Silber und natürliche Formen, wie Dendrite (drahtig verästelte Geflechte).



Dendrite

Der nächste Tag stellte für die *Rådebank*-Fans unter uns wahrscheinlich den Höhepunkt der Exkursion dar: Wir verbrachten ihn nämlich in Bø, wo die Serie spielt, und machten eine *Rådebank*-Safari durch einige Orte, die man in der Serie sieht. Zuerst aber trafen wir uns mit Prof. Dr. Thomas Seiler, der uns eine kleine Führung durch die Stadt und zur Kirche gab. Dort erfuhren wir etwas über die Geschichte der Kirche und über einen spannenden Fund: Genau genommen sind es zwei Kirchengebäude, ein älteres kleines (erbaut zwischen 1150 und 1180) und ein neueres großes (Baujahr 1870). In den Wänden der alten Kirche fanden sich in Runen eingeritzte Sätze, deren Verfasser und zeitliche Herkunft es zu ermitteln galt. Des Weiteren

verbergen sich wortwörtlich mehrere Schichten der Geschichte in dieser Kirche. An den Wänden des älteren Gebäudes lassen sich unter der weißen Tünche Malereien ausmachen, die wahrscheinlich aus dem Mittelalter stammen.

Mittags trafen wir an der uns nur zu bekannten Autowerkstatt Bø Auto den Reporter Øystein Akselberg von der Lokalzeitung Bø blad, der sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen durfte, echte *Rådebank*-Fans aus Frankfurt zu interviewen!



RÅDEBANK-STUDENTAR: Her er student Jan i spissen for ei gruppe på åtte studnetar frå Frankfurt i Tyskland. Dei var på Bø Auto for å sikre seg ei t-skjorte, kjend frå Rådebank-serien. Bak t.v. lektorane Marlene Hastenplug og Espen Børdahl. **FOTO:** Øystein Akselberg

Rådebank-fans frå Frankfurt til Bø

Am Freitag war unser letzter Tag mit Programm. Zuerst liefen wir 5 km zur Heddal Stavkirke, die als größte Stabkirche Norwegens zu den letzten 28 in Norwegen gehört (ursprünglich gab es über 1000, vielleicht sogar 2000). Das Besondere an ihnen ist, dass dort die Mischung aus Christentum und der nordischen Mythologie sehr deutlich wird: Schnitzereien und Abbildungen zeigen nordische Götter und nordisch-germanische Helden, insbesondere Sigurd. Dort finden sich die sogenannten Sigurd-Möbel, die seit dem Mittelalter dort stehen – ein Bischofsstuhl, eine Bank sowie ein Pult, auf denen Inhalte der Sigurd-Sage bildlich verewigt sind. Von den 23 tragenden Masten blicken Gesichter hinunter, vermutlich von nordischen Göttern wie Odin und Thor, die zunehmend freundlicher gucken, je weiter man sich dem Altar nähert.

Statuetten und Abbildungen von christlichen Heiligen an den Wänden und auf dem Altar lassen die Kirche als eine christliche erkennen.



Sigurd-Möbel



Heddal Stavkirke

Den Abschluss bildete unser Ausflug nach Rjukan: dort besichtigten wir die ehemalige NATO-Funkstation auf dem Gaustatoppen. Dazu fuhren wir mit dem Bus auf den Berg hoch, anschließend im Wagen 850 m in den Berg hinein und mit dem Touristenmagnet Gaustabanen durch den Berg 650 m hoch. Für Menschen mit Höhenangst waren diese 15 Minuten kein Zuckerschlecken und doch war die Versuchung groß, in die gähnende Leere hinter bzw. unter uns zu sehen, in die die Schienen der Bahn führten. Nach der Einführung in die Geschichte der Station und ihrer

Besichtigung stiegen wir auf die Aussichtsplattform, von der man die weiteste Aussicht in Norwegen hat: Von dort kann man bei klarem Wetter ein Sechstel des Landes sehen! Und für das volle Norwegen-Erlebnis lag dort Schnee, durch den wir schlitternd stapfen durften.



Voller Eindrücke und neuer Inspirationen kehrten wir am 10.06. nach Frankfurt zurück, aber der/die ein oder andere ist gedanklich in Norwegen geblieben.

Alles in allem war es eine sehr schöne Exkursion, reich an spannenden Inhalten und Eindrücken, neuen Erkenntnissen sowie Erlebnissen, die uns noch lange in Erinnerung bleiben werden. Wir bedanken uns bei unseren Förderern, ohne deren Unterstützung die Exkursion nicht in dieser Form möglich gewesen wäre: Qualitätssicherung in Lehre und Studium (QSL), Goethe-Universität; *Lektoratsordnungen* aus Dänemark, sowie *Direktoratet for høyere utdanning og kompetanse* (HK-Dir) aus Norwegen.

Anastassia Zaltsberg

UNSERE ABSOLVENT*INNEN

EIN SCHRIFTLICHER ABSCHIED

An dieser Stelle gratulieren wir Ihnen noch einmal herzlich zum Abschluss Ihres Studiums und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft! Melden Sie sich mal wieder bei uns und erzählen, wohin es Sie verschlagen hat – wir freuen uns, wenn wir weiter von Ihnen hören!

Bachelor Hauptfach

Verena Reichel

Intertextualität in Morten A. Strøksnes' *Havboka, eller Kunsten å fange en kjempehai fra en gummibåt på et stort hav gjennom fire årstider*

Natalie Scheib

Bildkunst und Wahrheit in Ibsens *Vildanden* und Hjørth's *Er mor død*

Petra Spannaus

Transnationale Adoption und kulturelle Identität in Eva Tinds konzeptioneller Gedichtsammlung *do/Ξ* (2009)

Katharina Zech

Die Rezeption nordischer Mythen in Videospielen am Beispiel von *Hellblade: Senua's Sacrifice*

Bachelor Nebenfach

Malin Mede



Foto: Tomoe Arai.

FIX UND FERTIG

In jedem Semester möchten wir Abschluss- und Projektarbeiten würdigen, die an unserem Institut angefertigt wurden. Die folgenden Abstracts zweier Bachelorarbeiten und einer Projektarbeit stammen von Verena Reichel, Natalie Scheib und Mona Langhorst.

INTERTEXTUALITÄT IN MORTEN A. STRØKSNES' HAVBOKA, ELLER KUNSTEN Å FANGE EN KJEMPEHAI FRA EN GUMMIBÅT PÅ ET STORT HAV GJENNOM FIRE ÅRSTIDER. VON VERENA REICHEL

Das Buch vom Meer oder Wie zwei Freunde im Schlauchboot ausziehen, um im Nordmeer einen Eishai zu fangen und dafür ein ganzes Jahr brauchen, wie es auf Deutsch heißt, habe ich in einem Seminar von Frau Felcht kennengelernt und zusammen mit zwei Kommilitoninnen dem Kurs vorgestellt. Der Titel verrät eigentlich schon, worum es in *Havboka* geht. Der Autor selbst als Ich-Erzähler Morten und sein Freund Hugo Aasjord wollen im Nordmeer vor der Insel Skrova einen Eishai fangen. Morten reist dafür vier Mal von Oslo, wo er wohnt, nach Skrova, um zusammen mit Hugo Jagd auf den Eishai zu machen. Die Reisen finden im Juli, Oktober, März und Mai statt, also pro Jahreszeit ein Jagdversuch.

Bei der Lektüre ist aufgefallen, wie viele intertextuelle Verweise in *Havboka* vorkommen. Dies brachte mich auf die Idee, in meiner Bachelorarbeit die Intertextualität in *Havboka* zu untersuchen. Da es insgesamt etwa 231 intertextuelle, filmische, musikalische und künstlerische Bezüge gibt, habe ich exemplarisch anhand zweier Beispiele untersucht, wie Strøksnes die Intertexte einbindet. Dafür habe ich mich mit diversen Intertextualitätstheorien auseinandergesetzt und mich dann für die Theorie von Broich/Pfister entschieden: Sie geben den Forschenden eine Liste an die Hand, mit deren Hilfe der Grad des intertextuellen Bezugs analysiert werden kann. Meine Wahl bei den Beispielen fiel auf das Gedicht *Ein Havmåse (Eine Seemöwe, 1956)* von Olav H. Hauge als Intertext 1 und auf Roy Jacobsens Roman *De Usynlige (Die Unsichtbaren, 2013)* als Intertext 2. Die Analyse hat gezeigt, dass Strøksnes unterschiedlich mit den Intertexten umgeht. Im Falle von Hauges Gedicht wählt er die indirekte Form, indem er das Gedicht von einer Band singen lässt. Der Leser ist hier auf sich allein gestellt, denn weder gibt es eine Angabe im Fließtext noch eine Endnote,

die Auskunft darüber gibt, dass es sich um ein Gedicht von Hauge handelt. Da es sich um eine Vertonung des Gedichts handelt, kann man sogar von einer intermedialen Intertextualität sprechen. Im Falle von Jacobsens Roman wählt Strøksnes einen anderen Weg. Hier wird ein Zitat aus *De Usynlige* in eine Reihe von Inseltexten eingebettet. Im Gegensatz zu den anderen Prätexten in diesem Umfeld wird das Zitat ohne nähere Angaben in Anführungszeichen wiedergegeben. Das hat zur Folge, dass die Übergänge im Fließtext weicher sind und man davon ausgehen kann, dass sich der Autor diesem Zitat anschließt. Im Gegensatz zum Gedicht wird hier eine Endnote mit den nötigen Informationen zu Autor und Text eingefügt. Diese Endnote stellt den Leser vor die Entscheidung, diese nachzuschlagen oder es sein zu lassen. Schlägt der Leser die Endnote nach, bekommt er die nötigen Informationen, um den Zusammenhang besser verstehen zu können. Tut er es hingegen nicht, kann er den Bezug schlechter reflektieren. Das Zitat wird also selbst zu einer Art Insel innerhalb dieser verschiedenen Inseltexte.

Die Bachelorarbeit hat gezeigt, dass es in der Forschung viele Theorien zur Intertextualität gibt. Mit seinen etwa 231 intertextuellen und intermedialen Bezügen eignet sich daher Strøksnes' *Havboka* hervorragend, um Intertextualität zu analysieren, denn im Durchschnitt gibt es ca. 1,3 Bezüge pro Seite. Die intertextuellen und intermedialen Bezüge kommen aus unterschiedlichen Genres und Zeiten, sodass man einen guten Überblick darüber bekommt, wie das Meer jeweils untersucht, gesehen, beschrieben oder idealisiert wurde, denn das Thema Meer ist der gemeinsame Nenner aller Bezüge. Dieser zentrale Aspekt zeigt auch, wie wichtig Strøksnes die Auseinandersetzung mit dem Thema Meer und dessen Erforschung bzw. Rettung ist.

BILDKUNST UND WAHRHEIT IN IBSENS *VILDANDEN* UND HJORTHS *ER MOR DØD*. VON NATALIE SCHEIB

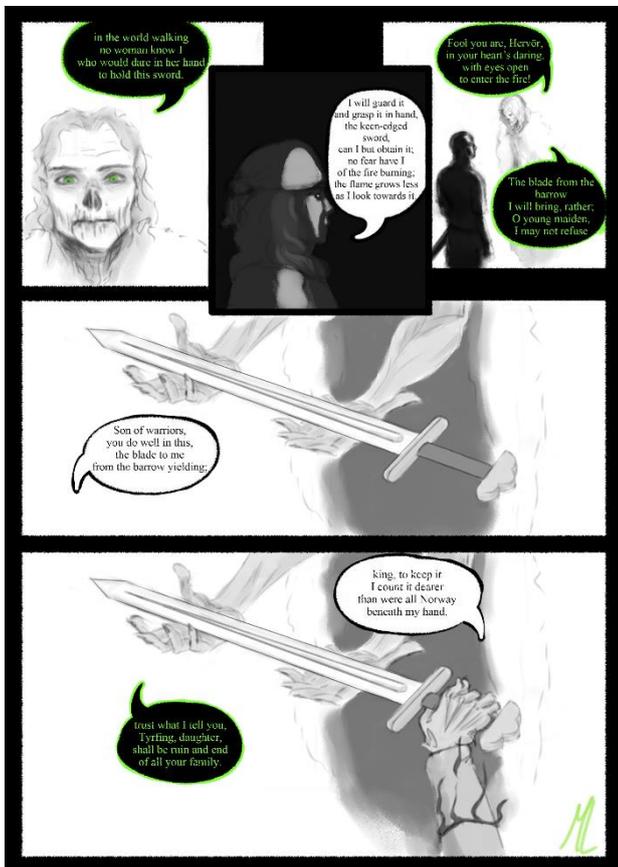
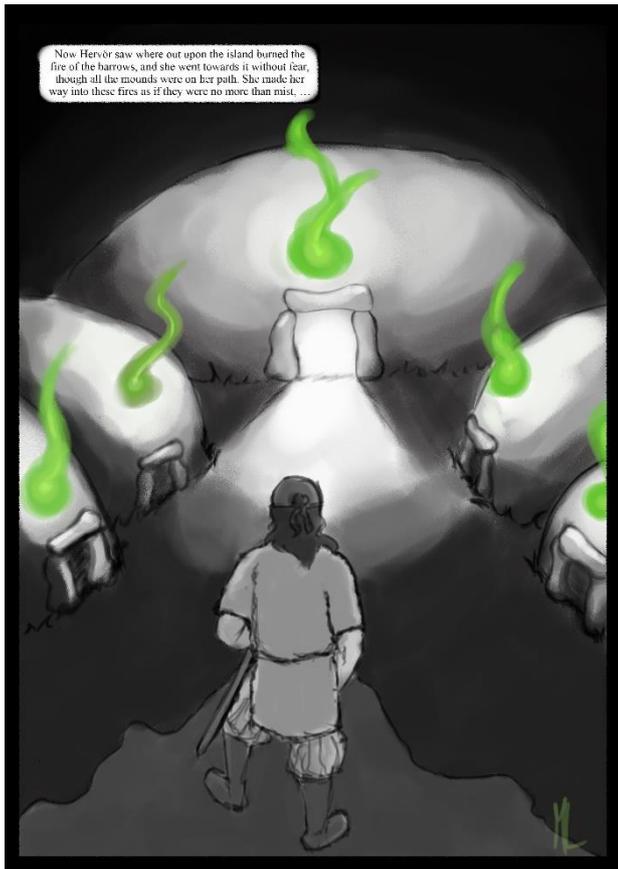
Der Roman *Er mor død* (2020) der norwegischen Schriftstellerin Vigdis Hjorth bezieht sich durchweg, explizit und implizit, auf Henrik Ibsens Drama *Vildanden* (1884). In beiden Werken wird das Thema Wahrheit mit Bildkunst verbunden. In beiden spielt das Medium der Fotografie eine Rolle, bei Hjorth jedoch hauptsächlich die Malerei. In meiner Bachelorarbeit untersuche ich zunächst den Wahrheitsdiskurs in beiden Werken in Verbindung mit dem Thema Bildkunst. Bei *Vildanden* gehe ich hauptsächlich auf die Fülle an Forschungsliteratur ein, während bei *Er mor død* die eigene textnahe Analyse im Zentrum steht. Anschließend werden die Erkenntnisse gegenübergestellt, um herauszufinden, welche Rolle die intertextuellen Bezüge vom Roman auf das Drama spielen und welche neuen Perspektiven sich dadurch wiederum für das Drama ergeben.

Durch die Analyse der Intertextualität und (Inter-)Medialität werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Medien Fotografie und Malerei sowie der literarischen Gattungen Drama und Roman sichtbar. Fotografie und Malerei haben eine unterschiedliche Beziehung zur Wahrheit, aber der Wahrheitsdiskurs wird auch durch die literarischen Gattungen unterschiedlich geführt. In *Vildanden* steht eine umfassende Fotografiemetapher für

Illusion und Täuschung, während die Malerei in *Er mor død* eine Wahrheit hinter der vordergründigen Familienidylle darstellt. Paradoxerweise erschafft die vermeintlich wirklichkeitsgetreue Fotografie eine Illusion und die „unwirkliche“ Malerei zeigt die Wahrheit. Das Foto verhält sich zur Malerei wie das Drama zum Roman: Ersteres hat mehr Bezug zur äußeren Wirklichkeit, letzteres zur inneren. So gibt es in *Vildanden* einen äußeren Konflikt, während im Roman der Konflikt hauptsächlich von der Hauptperson mit sich selbst ausgetragen wird.

Neben dem Wahrheitsdiskurs werden durch den Verweis auf die Medien Fotografie und Malerei in *Vildanden* und *Er mor død* verschiedene Arten der Wahrnehmung und Weltanschauung thematisiert, die miteinander in Konflikt stehen. In beiden Werken entpuppt sich der Wahrheitsdiskurs durch die umfassende Bezugnahme auf Fotografie bzw. Malerei als Problematisierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Damit einher gehen unüberbrückbare Kommunikations- und Verständnisschwierigkeiten. Hinter dem vordergründigen Wahrheitsdiskurs in beiden Werken wird so durch die intermedialen Bezüge die von Natur aus eingeschränkte menschliche Wahrnehmung als eigentliches Problem für das gegenseitige Unverständnis erkennbar.

PROJEKTARBEIT: HEIMA Í MILLIM. VON MONA LANGHORST



Dieser Comic wurde für eine Modulabschlussprüfung im Seminar *Nordische Mythen in der bildenden Kunst* bei Dr. Sarah Timme gezeichnet. Die dargestellte Szene stammt aus dem eddischen Gedicht *Hervararkviða*, das in der Vorzeitsaga *Hervarar Saga ok Heiðreks* überliefert ist. In der *Hervarar Saga ok Heiðreks* ist Hervör eine Kriegerin, die von Berserkern abstammt und sich der ihr zugeteilten Frauenrolle widersetzt. Im Vorfeld der *Hervararkviða* reist die zu diesem Zeitpunkt als Wikinger bzw. Räuber auftretende Hervör zu der Insel Samsø, auf der ihr Vater Angantyr mit seinem verwunschenen Schwert Tyrfing und seinen elf Berserker-Brüdern begraben liegt. Die *Hervararkviða* beschreibt, wie Hervör ihren Vater von den Toten heraufbeschwört, um Tyrfing als Erbe einzufordern. Das Lied erzählt, wie sie versucht ihren abgeneigten Vater von ihrer Entschlossenheit zu überzeugen, wie Angantyr schließlich nachgibt und Hervör den Grabhügel wieder verlässt.

Für den Comic habe ich mich auf Kontraste und die visuelle Gestaltung der Figuren konzentriert. Inspiriert wurde ich dabei vor allem von der Verwendung von Kontrasten und der Charaktergestaltung in den Ausgaben der *The Sandman-Comics* von Neil Gaiman (2007), die sich unter anderem mit den nordischen Göttern befassen. Die visuellen Kontraste sollen diverse inhaltliche Kontraste und Zwiespalte repräsentieren, die in der *Hervararkviða* eine zentrale Rolle spielen. Einer dieser Kontraste wird mit dem viel diskutierten Zitat „Helzt þóttumk nú heima í millim“ *Ganz erschien ich mir nun / zwischen Welten zu sein* (Tolkien 1960, 19) am Ende des Gedichts, als Hervör den Grabhügel wieder verlässt, gut auf den Punkt gebracht. Während des Gesprächs mit ihrem toten Vater steht Hervör zwischen den Welten von Tod und Leben sowie zwischen dem Weltlichen und Übernatürlichen. Dabei wird im Comic die Welt der Lebenden und des Weltlichen durch die Schatten und Farblosigkeit repräsentiert und die Welt der Toten und des Übernatürlichen durch Licht und die einzig auffindbare Farbigkeit. Hervör muss sich, um das Schwert zu erhalten, zumindest mit den Händen in das lichte Reich der Toten begeben, das sogleich beginnt, an ihrer Lebenskraft zu zehren und ihre Hände verwesen zu lassen. Erst als sie sich nach erfolgreicher Tat wieder vom Grabhügel und somit dem Totenreich entfernt, verblassen die Kontraste und es beginnt, mit dem Sonnenaufgang wieder Farbe in die Welt der Lebenden einzudringen. Das Rot des Sonnenaufgangs repräsentiert in diesem Fall das Blutvergießen, das sie auf ihren Raubzügen mit dem übernatürlichen Schwert im Folgenden begeht.

Angantyr's Gestalt wirkt grotesk, übermäßig groß und ist mit einem unnatürlichen Grün akzentuiert. Diese Qualitäten sollen nicht nur seine Unnatürlichkeit als Untoter verbildlichen, sondern auch seine schon zu Lebzeiten vorhandene Brutalität und sogar Monstrosität als gefürchteter Berserker widerspiegeln. Er selbst ist sich seiner Persönlichkeit bewusst und darin verankert, ebenso ist seine Monstrosität auch der restlichen Welt gut bekannt, daher ist er auch visuell gut ausgeleuchtet und liegt kaum im Schatten. Die Gestaltung von Hervör ist hingegen relativ schlicht gehalten, und sie bleibt die meiste Zeit in Schatten getaucht. Besonders Letzteres repräsentiert zum einen ihre Androgynität und zum anderen, dass ihr Charakter zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollends geformt und ihre Zukunft ungewiss ist. Erst nachdem sie ihren toten Vater getroffen und ihr Erbe erhalten hat, wird sie zu ihrem vollen Selbst, und nachdem sie die Begegnung mit dem Tod und dem Übernatürlichen überstanden hat, ist sie schließlich wieder sicher in ihrer eigenen Welt und ihre Zukunft ist festgelegt. Die Szene der *Hervararkviða* symbolisiert also ihr Erwachsenwerden.

Der Text des Comics zitiert die *Hervararkviða*. Während der Entstehung des Comics musste ich mich auf einige Strophen der *Hervararkviða* beschränken, da das gesamte Gedicht deutlich länger ist und den Rahmen von vier Seiten, den ich mir für das Projekt gesetzt hatte, überschritten hätte. Ich habe mich darum bemüht, Strophen zu wählen, die den Kern des Dialogs ausmachen, um die Szene möglichst schlüssig wiederzugeben, ohne Wichtiges auszulassen. Bei der Arbeit habe ich auch gemerkt, dass die vier Seiten sich gut eignen, da zusätzlich noch Zeit für die Planung, Gestaltungsentscheidungen und später verworfene Skizzen und Entwürfe notwendig waren, weshalb der Comic auch etwas skizzenhafter wurde, als ich es mir gewünscht hätte. Vervollständig wurde die Projektarbeit durch einen rund zehn Seiten umfassenden Kommentar. Den Comic zu zeichnen war in jedem Fall ein interessantes und bereicherndes Projekt für mich, und ich habe die Möglichkeit begrüßt, damit Literaturwissenschaft mit einem doch recht fachfremden Hobby kombinieren zu können.

Quellen:

Gaiman, Neil. 2007. *The absolute Sandman*. New York: DC Comics.

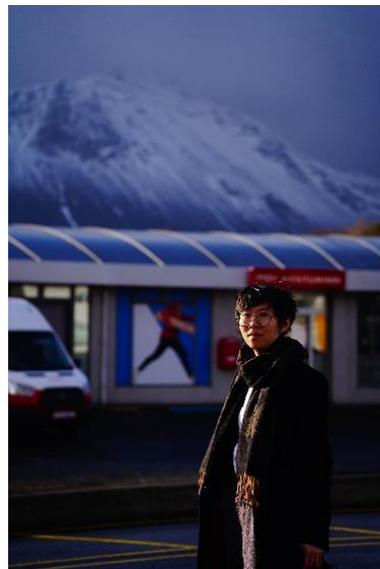
Tolkien, Christopher (Übers.). 1960. *The Saga of Heiðrek the Wise*. London: Nelson.

INTERVIEW MIT UNSERER HUMBOLDT-STIPENDIATIN DR. MINJIE SU

Ich spreche mit Minjie über ihren akademischen Werdegang und wie man von einem Studium der Astrophysik zur altnordischen isländischen Literatur kommt, warum sie forscht, anstatt zu lehren und was ein Manga mit ihrem aktuellen Forschungsprojekt zu tun hat.

Verena: Dear Minjie, we already know that you are a Humboldt Fellow and that you are doing research at our Institute for two years, of which 1 1/2 years have already passed. Your current research project is the reception and re-imagining of Old Norse literature in Japanese manga within the discourse of medievalism. But before we go into your research, perhaps we can start by asking how you came to your field of research.

Minjie: I am originally from China and was always very good at maths during my school years, so I thought throughout my teenage years that I would become a Mathematician. After school, I started studying Astrophysics. In the first two years we learned the basics, mainly mathematical things. After my second year, I transferred to the University of Toronto to finish my bachelor's degree. I was there for three years. There is a requirement there, the so-called distribution purposes, that if you study science, you have to take one credit from the fields of humanities and social science in order not to become too narrowly scientific. In my first two years I had already studied history, so I had already fulfilled the requirements in the field of humanities, but I didn't know that at the time, so I took courses in this field again, namely Greek mythology and Greek epics, in which I had already been very interested as a child. Now that I had taken so many Humanities courses, I had already accumulated so many credit points that I added Classics and Medieval Studies as a minor. I was still thinking about Astrophysics, but I decided to drop it and make my two minors my majors. There I also discovered my interest in the Middle Ages, whereas before I had only thought about it as a period term. Towards the end of my studies, I wanted to learn even more about the Middle Ages, so after that I decided to attend the University of Edinburgh. I wanted to study in Europe because I had now spent years studying the Middle Ages but had never been there and only knew everything from books. I did my Master's degree in history there. It was a real culture shock at the university, because here the studies were much more concentrated than in

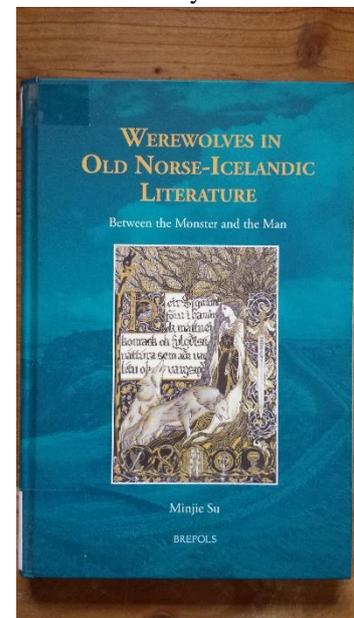


Minjie auf Island

Toronto, where you learn something from all areas. Here, I was already asked at the beginning of my studies on which topic I would like to write my Master's thesis. But I was actually there to find out what I wanted to do both academically and in the future. I applied for a PhD position in the US, where I wasn't accepted, maybe because I didn't know yet where the path would

lead me thematically. This situation lasted two years, during which I worked as a translator on the side.

I reflected a lot on myself during this time and decided that I wanted to do a second Master's to focus more. My two options were medieval French literature, because at that time I was very into French romances, but to study in France my French was not good enough, and secondly, Iceland suddenly appeared on the scene. I learned about the English Master's programme *Viking and Medieval Norse Studies* in Iceland, which is specifically for English-speaking foreign students. In 2014 I started my Master's in Iceland. The degree helped me to focus more. After that I did my PhD at Oxford University on Werewolves in Old Norse-Icelandic Literature.



When I asked you about your academic CV so far and you started talking about your maths and science studies, I was wondering the whole time how you got from there to your Icelandic studies and where you got your background for Scandinavian research, but now in the end it all makes sense. It's a very interesting path you've taken.

Yes, I think if you look at my road from point to point, it has been a very long way from the beginning to here, but in the end, it does make sense.

The next question I would like to ask you is, why you do research rather than teach? Is there a reason for that or is it just your personal preference?

That question is not easy to answer. I have to start by saying that at Oxford we don't have very many opportunities to teach, because the teaching system is very different compared to other systems. At all the other universities I attended, you choose a course and someone teaches that course and there are seminars on the side. At Oxford the professors give lectures and they're open to everyone. These lectures may or may not have something to do with your studies. You don't have to work for them, for example, you don't have to take exams. The real teaching takes place in seminars or tutorials. Tutorials are very college-based. The tutor can be a lecturer or a PhD student and usually supervises no more than three students. It's both easy and hard to find teaching posts, because you just need to know the right people who you can simply ask if they could give you one or two tutorials to teach. At Oxford however, Old Norse is an optional language and in the UK it's always part of the English department. As there are only a few students in Old Norse, there is also no tutorial, so your only option is to teach English literature, which could be hard for people who do not have a BA in English. But you must teach for a certain amount of time for your degree. I ended up teaching Old English, at which I'm actually not that good, because I only had one semester of Old English during my Erasmus stay. And after that, it was never really a conscious decision to research and not teach, because after I graduated in 2020, there were very few teaching postdocs. On top of that, it was during the pandemic. I applied for postdoc positions at Cambridge, but out of 1000 applications, only three would be invited for an interview and one applicant appointed. That was three years ago now. I also looked around for fellowships and all the fellowships have a focus on research and not teaching. The Humboldt Fellowship, for example, has a very strict attitude towards this, because it is a research fellowship, and they want you to do research and not

"waste" time on teaching. So, my decision to apply for fellowships also means that I don't teach. Sometimes I think it's difficult for the future that I don't have any teaching experience, but at the moment and for a good CV it's also important to have publications.

What is it like to be a Humboldt fellow? And why did you choose Germany and, moreover, Frankfurt?

Well, you must do a Humboldt Fellowship in Germany. I can't even remember how I came across the Humboldt Fellowship. At the beginning, I concentrated on finding a fellowship in the UK before I looked for one elsewhere. I heard that many students from Durham University ended up in Tübingen. And I think that pushed me towards Germany, because suddenly I knew that there were students of Norse there. So, it happened more or less by accident that I came to Germany. I looked at a map of the locations where Old Norse is offered and the first thing I clicked on was Frankfurt, and found the Edda project, which would fit well with my manga project.

So, what is life like as a fellow? Well, I have to say that it's my first "job" after my PhD and it's the first time I'm really independent. I think it's a bit strange. Of course my PhD-work was independent too, because it was my project, my research, my writing, but I had regular conversations with my supervisor, so I still worked in a very controlled framework. That was at least my experience with my supervisor. So that I couldn't stray far out of from my way in my writing. But now I don't have that anymore. Every time I work on a paper, plan it, and finally write it, I think every time, does this make sense? Or am I over-interpreting at this point? It's like learning to swim. Before, you were swimming in a pool, but now you've been thrown into the open sea. But I think it's good to have the opportunity to take your article to conferences or seminars to get feedback, so that you realise that other people also think that what you've written makes sense. (Note: [The Hero We Deserve: The Image of the Dark Knight as Anti-Utopia in Kentaro Miura's Berserk.](#)) Without guidance from a person above you, you now have to find your way on your own. But it's also a time where you learn from your mistakes. At the moment I think that's the biggest difference compared to being a student. Because since your school days, it was always a matter of having to perform, which was then graded, but this grading is absent now. Now you have to reckon with all your articles being published and read, so they have to be all very good, not pass/fail as before and if pass, what grade. But in the meantime, I also have to say that it feels that publishing has become easier.

After you have finished the Humboldt Fellowship, do you have to account to the organisation or provide evidence of a certain number of articles?

There are no conditions because it's only two years. You should publish a few papers, but they also understand that the publication itself might not be out within those two years. We don't have to upload the whole article, but at least the bibliographical information, so they know these articles were written under their funding. There are no consequences if you haven't done anything in the two years, but of course it makes a bad impression on the following sponsor if you haven't produced anything.

Now we've already learned a lot about you, but we haven't talked much about your research projects.

You wrote your doctoral thesis on werewolves in Old Norse-Icelandic literature. Can you briefly tell us why? I didn't have time to read your thesis, so I just had a quick look. You studied werewolves in different texts and then examined them based on different aspects. You mention five points: the skin, the clothes, the food, the landscape/mindscape, and the werewolves' sense of purpose. I also listened to your [podcast](#) on this and found the example of there being a difference between a human turning into a werewolf and just throwing the fur of a wolf over their shoulders very insightful.

I always think that whatever I do in the future cannot be more interesting than what I did in the past, since everyone is always so interested in werewolves. Both research projects are connected in a certain way. However, to break it down, the point is that any discussion about werewolves or beasts in general is always a discussion about humans. If you've seen my podcast, I'm sure you've noticed that medieval werewolves are a bit different from the ones we know from pop culture. They are human on the inside. The werewolf stories are a kind of experiment with literature, to find out what is human. If you deprive a person of something, does that make them more or less human? Such as taking away his voice, for example. Does that make him less human? Or if the body is that of a wolf. The whole thing is a discussion about what is actually human. My four factors of skin, clothing, food, and environment are all different factors. I focus on one at a time and see how they affect the person.

Next let's talk about your current project. Reception and re-imagining of Old Norse literature in Japanese manga within the discourse of medievalism. For your research you need

relevant literature. I'm not really informed about manga research at our university, but do we have a lot of literature on it? Or can you find everything you need online?

It's a bit of both. There is enough for general research on manga, because the neighbouring department (note: Institute for Youth Book Research) has it. They even have the manga I'm working on, but unfortunately only in German. It's also difficult to find anything on Old Norse and medievalism in manga, because nearly nothing has been done. Moreover, here at the Institute, the focus is on the Edda, not so much on the chivalric and the legendary materials. You can also find a lot on reception theories, but not on medievalism itself, especially no recent literature. But one good thing about Covid, I think, is that many books are now available online. And I have a lot of books myself. And when I'm back in Oxford, or on their WiFi, I still have access to all their literature.

Can you name some manga you work with?

Personally, I focus on one specific manga called *Berserk*. It was written by Kentaro Miura and first appeared in 1989. In the meantime, the author has died (2021) and there is no ending to the manga and thus no final plot. Miura's studio has resumed the manga, but you can always argue that it is not the end the author himself intended. As you can see from the title, the manga centres on a very Nordic concept. My work here can be divided into two parts: my personal part and the collective part which is out of my control. My personal part focuses on *Berserk* itself and I use it as a literary text, which means I read it and do a literary analysis. Writing on a manga feels like a rather unconventional way of doing research, because normally you base your work on secondary literature. But about *Berserk* there is no academic literature, analysis, or anything like that. The only things I can draw on are interviews with the author or newspaper articles. You would never perceive that as academic.



That means there is no research on manga, which I can't imagine, or what is the state of research on this?

In general, there is a lot of research on manga, but in the field of medieval studies there is almost no research. Some research has been done on a manga called *Vinland Saga*, which has a very strong Nordic focus. It's very historical and started in 2015 and was animated. The first season was on Amazon Prime a few years ago. Already during production, attention was paid to designing it for the worldwide market and not just for the Japanese market. It was also clever to make the film at a time when Vikings were becoming very popular again. I had attended a



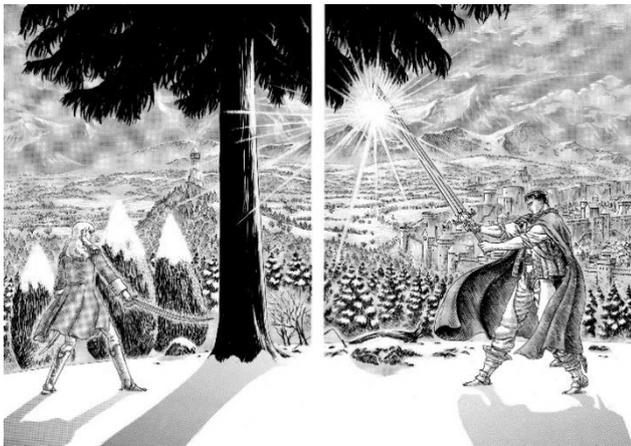
lecture by the author of *Vinland Saga*, and he just thought it was a good story and no one had yet made a manga based on it.

You have now named two manga. Is there a wide range of manga with Old Norse content? And how is the Norse content integrated?

I wouldn't say there's a wide range right now, because *Vinland Saga* is very unique, in the sense that it's entirely Norse. It's a bit like an animated version of *Vikings* (note: a TV show by the History Channel 2013-2020). It has a very strong Nordic focus. There are many manga that have Nordic elements, but the stories themselves are not based on any Nordic model. There is a very popular manga from the 70s called *The Ring of the Nibelungs*. I guess you could argue that it's Nordic, but the whole story is based on Wagner so it's not Nordic per se. It's not even the medieval German version of Nibelungen, it's Wagner, the opera cycle. But Japanese readers can't really tell the difference. For them it's a medieval German/Nordic story. I find it interesting that in the 70s and 80s, some of the Japanese thought it's Nordic stories when it's actually German. One of the manga I watched as a kid, called Saint



Seiya, is very Greek and set within Greek mythology. It's about 88 warriors of Athena. As a side story, the warriors travel north to fight seven warriors of Odin. Half of the eight warriors have names from Norse mythology, like Thor or Mimir. The others are from the Nibelungen, like Siegfried and Alberich. You have these kinds of elements almost everywhere in manga, but what is striking is how they use them. Even in *Berserk*. The whole manga has a Norse concept, but the comic as a whole is generally medieval. And *Berserk* itself doesn't show up until chapter 220 or something out of 374 chapters in total. If we put it on a timeline, the word *Berserk* doesn't appear until 20 years after the manga was published. I found access to this manga through the animation. I first saw the animation and then read the manga. The late appearance of *Berserk* makes it very confusing why the manga is called that. It's very common that manga have an item or a central idea that comes from Norse mythology. And then the rest is the author's story, which is very free. I think this is an interesting contribution of manga to the whole discussion about medievalism, because we always talk about *Game of Thrones* or *The Vikings*, etc. And I think especially in the West, when we talk about historical films or TV series, people think about accuracy. The *Vikings* takes place in Scandinavia, Anglo-Saxon England, and some episodes in France, so people [in Europe] have an idea of what the costumes and the setting should look like. And if they stretch it too far, people would say that's not right. But manga artists don't consider their work to be educational or historically accurate. Besides, translations of *The Lord of the Rings* and other medievalist fantasy works came to Japan very early on, so the ideas of the medieval are always tangled with fantasy. So, it's perfectly fine if there are medieval things in manga that are linked with fantastic elements. For example, in *Berserk* there are people in Renaissance Italian costumes next to people who dress like the portraits of Queen Elizabeth I, and that's totally okay because it's a manga. I think that the artists just find all these elements cool and want to use them, whether it fits together or not. The artist of *Berserk* is a good draftsman, so he uses real castles from different time periods from all over Europe in his manga, simply because he thinks they are cool, because he himself has never been to Europe, i.e., he just copied them from picture books, museum websites or the internet. He doesn't think about the fact that the castle might not have existed at the time of the plot or that the location of the castle doesn't fit the plot, because manga is still graphic art.



Berserk, Chapter 2 & 35

I find it interesting that he is an artist who deals with things he has never seen in real life. If I were to do something like that, I would like to see it in real life and not only know it from books etc.

Yes, but he was a very busy manga writer so maybe he didn't have time for that. It's true that there is a difference between that way of creating things as opposed to English-focused fantasy writers who would have done some historical research and at least try to have some kind of accuracy. But manga is primarily written for a different audience with a different educational background.

I think there is also a difference between a comic with pictures and text and a novel where the environment of the characters takes on a bigger role so that the reader can imagine the world better.

Yes, manga readers have different levels of knowledge. Some will know from what epoch the elements are, but many will just say it's Europe, it was in the past. I also think that when people here watch Chinese or Japanese TV shows, they won't realise precisely from what time period or place it comes.

At the conclusion of this interview, I have a final question: Do you already have plans for the time after this fellowship?

Not now. I'm applying for several other fellowships, including one in Japan, because the manga project is not yet at an end and it's a collaborative project involving many scholars in Japan. My part is already finished, but the whole volume is not, because it is difficult to coordinate all the people who are spread all over the world.

Thank you for the interview and good luck for your future, wherever the road may take you!

Das Interview führte Verena Reichel.

UNSERE PARTNER-UNIVERSITÄTEN IN SKANDINAVIEN

Dänemark (Ansprechpartnerin: Marlene Hastenplug):

- [Aarhus Universitet](#)
- [Københavns Universitet](#)

Schweden (Ansprechpartnerinnen: Jackie

Nordström/Jessica Dieckmann):

- [Stockholms Universitet](#)
- [Umeå Universitet](#)

Norwegen (Ansprechpartner: Espen Børdahl/Uwe Englert):

- [Universitetet i Bergen](#)
- [Universitetet i Tromsø](#)

Island

(Ansprechpartnerinnen: Katja Schulz & Betty Wahl)

- [Háskóli Íslands, Reykjavík](#)

Finnland (Ansprechpartnerinnen: Jackie Nordström/Jessica Dieckmann)

- [Helsingfors Universitet, Helsinki](#)

EIN AUSLANDSSEMESTER IN NORDSKANDINAVIEN

ERFAHRUNGSBERICHT AUS UMEÅ UND TROMSØ

Wir sind Julia und Jan, Skandinavistik-Studenten in Frankfurt, und haben jeweils ein Auslandssemester im Norden Skandinaviens absolviert. Julia war in Umeå, Schweden, während Jan ein halbes Jahr in Tromsø, Norwegen, verbrachte. Das Besondere: Wir haben uns gegenseitig jeweils für eine Woche während unserer Auslandssemester besucht! Viele Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten zwischen beiden Standorten konnten wir auf unseren Reisen feststellen. Städte und Ortschaften werden im Norden immer kleiner, im Winter wird es teilweise echt kalt, und teuer ist Skandinavien auch noch. Beide haben wir an unseren Gasthochschulen Sprachkurse besucht. Hierbei kamen wir auch mit der samischen Bevölkerung in Kontakt, deren Kultur im Norden Skandinaviens noch spürbaren Einfluss hat. Aber wie organisiert man so einen Auslandsaufenthalt und was erwartet mich während meiner Zeit im Ausland? Julia berichtet genauer:

„Die Planung begann bereits ein Jahr vor dem Beginn des eigentlichen Auslandssemesters. Zuerst fand eine Infoveranstaltung in meinem Fachbereich statt. Hier wurden alle Möglichkeiten genannt und Abläufe erklärt. Für mich persönlich war klar, dass ich nach Schweden wollte, da Schwedisch meine Schwerpunktsprache im Studium ist. Aufgrund der kleinen Größe des Studienganges war es leicht, einen Platz an meiner gewünschten Uni zu bekommen. Nachdem ich an der Universität in Umeå angenommen worden war/wurde, erhielt ich eine Info-Mail nach der anderen. Schließlich ging es darum, sich für Zimmer in den Studentenwohnheimen zu bewerben. Auch dieser Prozess verlief einfach und flüssig: Man musste sich

zu Beginn einmal auf einer Website anmelden und sich dann in eine ‚Schlange‘ stellen, in der die günstigen Zimmer nacheinander vergeben wurden. Als ich dann nach ein paar Wochen Wartezeit ein Zimmer zugesichert bekam, merkte ich das erste Mal, wie einfach Bürokratie in Schweden ist: Mit einem Mausklick war mein Mietvertrag online unterschrieben.



Sonnenuntergang in Holmsund bei Umeå

In der ersten Woche des Auslandssemesters fanden Info- und Willkommensveranstaltungen statt. Es waren in diesem Semester ganze 700 internationale Studenten vor Ort! Die meisten dieser Studenten nahmen an einem von der Uni organisierten ‚Buddy-Programm‘ teil. Letztendlich habe ich mich dafür entschieden, ebenfalls an dem Programm teilzunehmen, obwohl ich zuerst skeptisch war, und habe es nicht bereut.

Umeå ist definitiv der Inbegriff einer Studentenstadt. Sobald es auf das Ende des Semesters zugeht, wird die Stadt immer leerer, weil alle zugezogenen Studenten zu ihren Familien fahren. In Umeå gibt es zahlreiche Bars und Restaurants. Es scheint allgemein eine schwedische Gewohnheit zu sein, Spiele wie Dart oder Boule beim Ausgehen zu spielen, weshalb es in vielen Gaststätten die Möglichkeit gibt, diese zu leihen. Ich war immer gerne auf eine Runde Billard im ‚Mega Zone‘ oder in der ‚Orangerie‘, in der die Spiele dienstagsabends sogar kostenfrei sind.

Die größte Sehenswürdigkeit Schwedens ist die Natur! Bereits mit dem Stadtbus Nr.1 kann man nach ‚Umedalen‘



Beim Grillen am Nydalasjö, Umeå

fahren und schöne Aussichten und Spaziergänge am Fluss genießen. Andere wundervolle Ausflugsziele sind der Taveljö, Holmsund oder der Skuleskogen Nationalpark, welcher auch als Drehort für die Verfilmung von *Ronja Räubertochter* diente.

Neben dem Entdecken und Reisen kommt man aber natürlich auch an eine ausländische Uni, um zu studieren! In Skandinavien sind Unis

und Schulen meist sehr gut elektronisch ausgestattet. So auch in Umeå. An der Uni gibt es viele schöne Stellen zum Verweilen und Lernen, zum Beispiel ‚Vardagsrummet‘ und die Universitätsbibliothek. Abseits von der Uni eignet sich hierfür ebenso die städtische Bibliothek im ‚Väven‘ wegen ihrer zahlreichen Ruheräume und Sitzmöglichkeiten. Bibliotheken sind generell ein beliebter Treffpunkt und es ist lohnenswert, sich nach anstehenden Veranstaltungen zu erkundigen. Es werden viele Treffen organisiert, die prima dazu dienen, neue Leute kennenzulernen und mit Einheimischen in Kontakt zu kommen! In diesem Zusammenhang habe ich dort das ganze Jahr über an einem schwedischen ‚Sprachcafé‘ teilgenommen. Diese Veranstaltungen sind in der Regel kostenfrei!

Neben der Universität läuft auch vieles andere in Skandinavien mittlerweile überwiegend elektronisch ab. Der Norden hat sich vom Konzept ‚Bargeld‘ fast gänzlich verabschiedet, sodass es kaum noch Situationen gibt, in denen man ohne Karte oder Smartphone auskommt. Wer sich in Umeå beispielsweise mit dem Bus fortbewegen will,

muss sich die ‚Ultra-app‘ herunterladen und hierüber Tickets erwerben.

Das Busnetz ist zwar sehr gut, jedoch leider nicht für Studenten vergünstigt. Die meisten Leute sind in der Stadt allerdings mit dem Fahrrad unterwegs: Es gibt zahlreiche Läden, in denen man sich ein gebrauchtes Fahrrad kaufen kann und überall Radwege und Parkplätze.

Übrigens ist es nicht schwierig, als EU-Bürger in Schweden einen Nebenjob anzunehmen. Es wird so gut wie überall in Skandinavien Englisch gesprochen, sodass nicht zwingend Schwedisch-Kenntnisse erforderlich sind. Mir persönlich haben die Erasmusförderung und das Auslands-BAföG während dem Aufenthalt gereicht.

Leider war es am Anfang schwierig für mich, passende Kurse an der Gastuni zu finden. Ich wollte keine Kurse auf Englisch belegen, weil ich Schwedisch lernen wollte, durfte aber wegen meines unzureichenden Sprachniveaus keine Kurse auf Schwedisch besuchen. Letztendlich habe ich dann in Vollzeit Sprachkurse belegt und war sehr glücklich damit. Nach dem Auslandssemester hat sich herausgestellt, dass die Inhalte der von mir absolvierten Sprachkurse so vielfältig waren, dass ich viel mehr CPs angerechnet bekommen habe als ursprünglich gedacht. Ein sehr positives Erlebnis.“

Als Julia in Tromsø bei Jan war, ist ihr vor allem aufgefallen, wie sehr sich die Landschaft von der in Umeå unterscheidet. Schließlich liegt Tromsø nochmal fast 1000 Kilometer nördlich von Umeå! Wir beide finden, dass jenseits des Polarkreises definitiv die Natur regiert und alles von der Beschaffenheit der Umgebung und vom Wetter abhängig ist. Die Wanderungen in der bergigen Landschaft haben uns gut gefallen – trotzdem würde Julia Umeå als Gaststadt bevorzugen: „Mein Eindruck war, dass Tromsø gut ist, wenn man die extreme Natur des Nordens erleben will, jedoch weniger, wenn man nordisches Stadtleben und Kultur erfahren möchte. Da waren Umeå, beziehungsweise die Schweden, einfach zugänglicher.“

Jan hat für das Auslandssemester fünf Monate lang in Tromsø gelebt – einer Stadt in Nordnorwegen, die weit oberhalb des Polarkreises liegt und auch als ‚arktische Hauptstadt‘ oder ‚Paris des Nordens‘ bekannt ist – und dort an der nördlichsten Universität der Welt studiert. Tromsø ist eine Insel und liegt somit direkt am Meer, ist jedoch über Brücken mit dem Festland verbunden, auf dem es viele Berge gibt.

Der Intensivsprachkurs an der Uni wurde vollständig auf Norwegisch gehalten, und gerade der Einstieg inklusive Aufnahmeprüfung war anstrengend. Der Unterricht hat sich vor allem inhaltlich von dem Norwegischunterricht in

Deutschland unterschieden. Es wurden Themen behandelt, die fürs Auswandern relevant sind und allgemein wurde der Fokus eher auf norwegische Dialekte gelegt. Norwegisch ist eine dialektreiche Sprache und diese werden auch tatsächlich gesprochen. Für jemanden, der nur die standardisierte Schriftsprache gelernt hat, kann es durchaus problematisch sein, die lokalen Norweger zu verstehen. Auch die rasant kürzer werdenden Tage bis hin zur Polarnacht sind eine erwähnenswerte Herausforderung. Ab Ende November geht die Sonne nicht mehr auf, und das Tageslicht beschränkt sich auf etwa ein bis zwei Stunden am Tag. Während der Polarnacht verliert man leicht das Gefühl für die Zeit und hat oft Schwierigkeiten, sich zu motivieren.

Allerdings bietet Tromsøs wunderschöne Natur reichlich Gelegenheit zu Wanderungen, vor allem zur Sommerzeit, wenn die Tage so lang sind, dass es sogar nachts noch hell ist. Man kann zahlreiche Berge besteigen und dabei wilde Rentiere antreffen. Auch in den kalten Monaten macht es Spaß, draußen zu sein und Polarlichter zu jagen, im tiefen Schnee unterwegs zu sein oder einfach gemütlich am Lagerfeuer zu frieren. Jan hat dort Erfahrungen in Schneestürmen und *im* Eismeer gemacht und sich auch nach mehreren Monaten nicht an den zahlreichen Polarlichtern sattgesehen.



Prestvannet, Tromsø

Wir beschäftigten uns während unserer Auslandsaufenthalte mehr und mehr mit der nordskandinavischen Bevölkerung, den Samen, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise. Jan nahm an einer Rentierschlittenfahrt teil, die von einer Samisiedlung ausging, während eines von Julias schönsten Erlebnissen ein Konzert von mehreren samischen Künstlern war. Es ist ein sehr positives Bild von Nordschweden und Umeå entstanden. Die Natur, Kultur und Geschichte der Region haben uns fasziniert und Julia wird definitiv dorthin zurückkehren! Es war für Jan sehr

interessant, noch eine Woche in Schweden zu verbringen und zu sehen, wie gut man dort mit Norwegisch-Kenntnissen zurechtkommt. Außerdem tat es gut, seine Erlebnisse mit jemandem teilen zu können, den man bereits kennt, statt nur Fotos und Geschichten mit nach Hause zu nehmen.

Was man allerdings vor Antritt des Auslandssemesters unterschätzt, ist, wie sehr man sich an einem anderen Ort auf der Welt einlebt. Je nach Persönlichkeit baut man Bindungen zu Menschen und dem Ort, an dem man lebt, auf und muss diese dann nach einem oder zwei Semestern verlassen. Besonders für Julia war dieser Teil des Auslandssemesters schwer: „Man lebt sich ein und findet Freunde, alles gefällt einem gut und die plötzliche Rückkehr in das alte Leben fällt dann schwerer als erwartet.“ Der ganze Alltag verändert sich im Auslandssemester: Die Menschen, mit denen man zu tun hat, die Sprache und die Aufgaben. Was das mit einem macht, ist nicht zu unterschätzen.



Beim Spaziergang auf dem zugefrorenen Umeälven

Trotz der mühsamen Organisation sind wir froh, das Abenteuer Auslandsemester gewagt zu haben, und können jedem, der noch unsicher ist, nur dazu raten. Außerdem war es interessant, mit Nordskandinavien einen völlig anderen Fleck auf der Welt und die dortigen Lebensumstände kennenzulernen. Die Auslandsaufenthalte waren für uns definitiv bereichernde Erlebnisse, die für unvergessliche Erinnerungen gesorgt haben.

Julia Schmidt und Jan Augustin

BERICHT AUS DER PRAXIS:

VON DER SKANDINAVISTIK IN DIE GESAMTSCHULE

Auf den ersten Blick haben die Skandinavistik und das Lehramt nicht viel gemeinsam. Skandinavische Sprachen werden – mit Ausnahme von Schleswig-Holstein – an keiner deutschen Schule regulär unterrichtet und auch sonst sieht der Studiengang keinen Abschluss vor, der einen ohne Weiteres dazu befähigt, an einer deutschen Schule zu unterrichten. Und doch ist dies genau der Weg, den ich einschlug – und ironischerweise hat das Frankfurter Institut für Skandinavistik keinen unerheblichen Anteil daran.

Wie es dazu kam

Nach meinem abgeschlossenen Lehramtsstudium für die Fächer Deutsch und Englisch sollte im Jahr 2013 der Übergang ins Referendariat erfolgen. Ich wurde jedoch bei der ersten Bewerbung abgelehnt und hatte damit mindestens ein halbes Jahr, das überbrückt werden sollte. Ich hatte in meinem Erststudium bereits mein Interesse an skandinavistischen Inhalten entdeckt und entsprechende Sprachkenntnisse erworben. So erschien es mir sinnvoll, diese zu vertiefen. Ich wandte mich im Frühjahr 2014 an die Frankfurter Skandinavistik, ob es aufgrund meiner Vorbildung möglich sei, direkt in den Master einzusteigen. Dies wurde bejaht und so begann das Abenteuer. Ich fühlte mich am Institut sofort willkommen und habe in kürzester Zeit eine Menge wunderbarer Menschen kennengelernt. Ende 2014 kam dann der Bescheid, dass ich 2015 mit dem Referendariat beginnen sollte. Auch wenn dies von vornherein der Plan gewesen war, fiel es mir nach eineinhalb Semestern richtig schwer, gehen zu müssen, da ich mich gerade gut eingelebt hatte und mir das Studium viel Freude bereitet.

Ich hatte Glück, denn mein Studienseminar war in Mainz – nicht weit von Frankfurt



entfernt. Und so konnte ich mein Studium parallel zum Referendariat weiterverfolgen. Das war ein Segen. Denn ohne diesen Ausgleich und die unglaubliche



Unterstützung, die ich in dieser Zeit vonseiten des Instituts erfuhr, allen voran von Frau Zernack und Frau Felcht, hätte ich mein Referendariat wohl niemals erfolgreich beendet. Und könnte heute nicht vor Klassen stehen, um subversiv die Gelegenheit zu nutzen, Schülerinnen und Schülern aller Altersgruppen skandinavistische Inhalte zu vermitteln.

Seit 2021 bin ich als Studienrätin an der Otto-Hahn-Schule im Norden Frankfurts tätig.

Wie man Skandinavistik in der Schule betreibt

Der Lehrplan für das Fach Deutsch sieht skandinavistische Inhalte zunächst einmal nicht vor. Im Fach Englisch besteht leider noch weniger Möglichkeit und Anlass, sich mit solchen Themen zu beschäftigen. Das ist aber lediglich eine Herausforderung und kein Hindernis, wenn man ein wenig kreativ ist. So bescheinigte mir mein damaliger Fachleiter, der mir eddische Schöpfungsmythen in der Staatsexamenprüfung explizit erlaubte, dass meine Lerninhalte zwar „lehrplanfremd aber sehr schülernah“ seien. Den Klassen macht es jahrgangsunabhängig Spaß, sich mit eddischen Mythen und Isländersagas zu beschäftigen, und das Feedback war rundweg positiv.

Im Deutschunterricht steht zunächst einmal das kritische Erschließen von Texten im Fokus. Welche Texte das sind, bleibt der Lehrkraft überlassen. Und mit ein bisschen pädagogischer Reduktion finden sich viele skandinavistische Stoffe, die im Unterricht gewinnbringend eingesetzt werden können.

Meine damaligen Zweitklässler*innen ließ ich während des Lockdowns in der Coronazeit als Lesetext die Geschichte von *Gunni und Rabe* zukommen, die versierte Altnordist*innen natürlich sofort als die *Gunnlaugs saga ormstungu* identifizieren.

Für diejenigen, denen der Inhalt der Saga nicht geläufig ist, eine knappe inhaltliche Zusammenfassung: Die beiden Skalden Gunnlaugr und Hrafn streiten sich um die schöne Helga. Dies wurde dem Bauern Porsteinn in einem Traum vorhergesagt, weshalb er seine Tochter zunächst töten lassen will. Seine Frau widersetzt sich der Anweisung und Jahre später nimmt Porsteinn Helga wieder als seine Tochter an. Gunnlaugr verliebt sich in sie und bittet um ihre Hand bevor er ins Ausland reist. Er muss aber innerhalb einer gewissen Frist wieder zurück sein, damit die Verlobung Bestand hat. In Norwegen macht er sich Hrafn zum Feind, der Helga gegen ihren Willen ehelicht, als Gunnlaugr nach Ablauf der Frist nicht zurückkehrt. Die Ehe ist nicht glücklich. Am Ende erschlagen sich die beiden Rivalen gegenseitig. Helga geht ins Kloster.

Eine Erzählung, in der sich zwei Männer um eine Frau prügeln (und beide sie am Ende nicht bekommen) hat genug Märchencharakter, dass sie auch für Grundschüler*innen spannend sein kann. Es erfordert nur eine kindgerechte Nacherzählung. Und liefert einem als Lehrkraft dann Perlen wie diese:

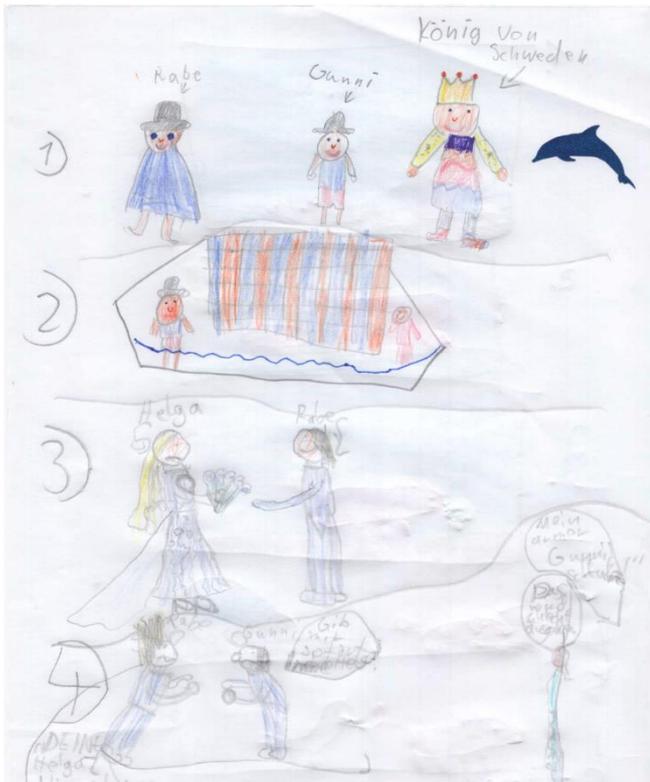


Illustration einer Zweitklässlerin zu den Geschehnissen der Gunnlaugs saga

Auch in einer 9. Klasse hat sich die etwas erwachsenere Beschäftigung mit der *Gunnlaugs saga* gelohnt – in diesem Fall als Ganzschrift in der deutschen Übersetzung. Aspekte wie Geschlechtsbeziehungen, Bedeutung literarischer Räume und die gemeinsame Interpretation von Þorsteinn's Traum mit den beiden Schwänen haben sich als lohnender Literaturunterricht dargestellt. Tatsächlich war es der Wunsch der Schüler*innen das Werk in seiner Gänze zu lesen, nachdem ich ihnen ein Kapitel zur Übung von Inhaltsangaben zu Verfügung stellte. Unvergessen wird mir auch das „Thing-Rollenspiel“ bleiben – die Schüler sollten in einer Gerichtsverhandlung klären, ob Helga eher Gunnlaugr oder eher Hrafn zugesprochen wurde, mithilfe von Hinweisen im Text. Spannend hierbei ist, dass Hrafn zwar juristisch im Recht ist, Gunnlaugr aber der Sympathieträger ist. Und so ist nie abzusehen, für wen sich eine Klasse entscheidet.

Auch eddische Erzählungen eignen sich aufgrund ihrer popkulturellen Rezeption zur Behandlung im Unterricht und lassen sich ebenfalls gut an die Jahrgangsstufen anpassen. So kann man den Schüler*innen zeigen, woher die Geschichten kommen, die sie noch immer in Form von Filmen oder Videospiele konsumieren. Und so ganz nebenbei lässt sich an dieser Stelle auch behandeln, wie gerne die Neue Rechte sich dieser Stoffe bemächtigt. Im Folgenden seien noch ein paar besonders gelungene Plakate gezeigt, die eine 9. Klasse anfertigte. Aufgabe war es, sich vorzustellen die Erzählung von Thors Reise zu Utgardloki zu „verfilmen“. Für diese imaginäre Filmproduktion sollten die Schüler*innen dann Kostüme und Kinoplakate entwerfen. Dabei ging es um die Abfrage des Textverständnisses und der kulturellen Hintergründe, die sich in den Designentscheidungen bemerkbar machten.

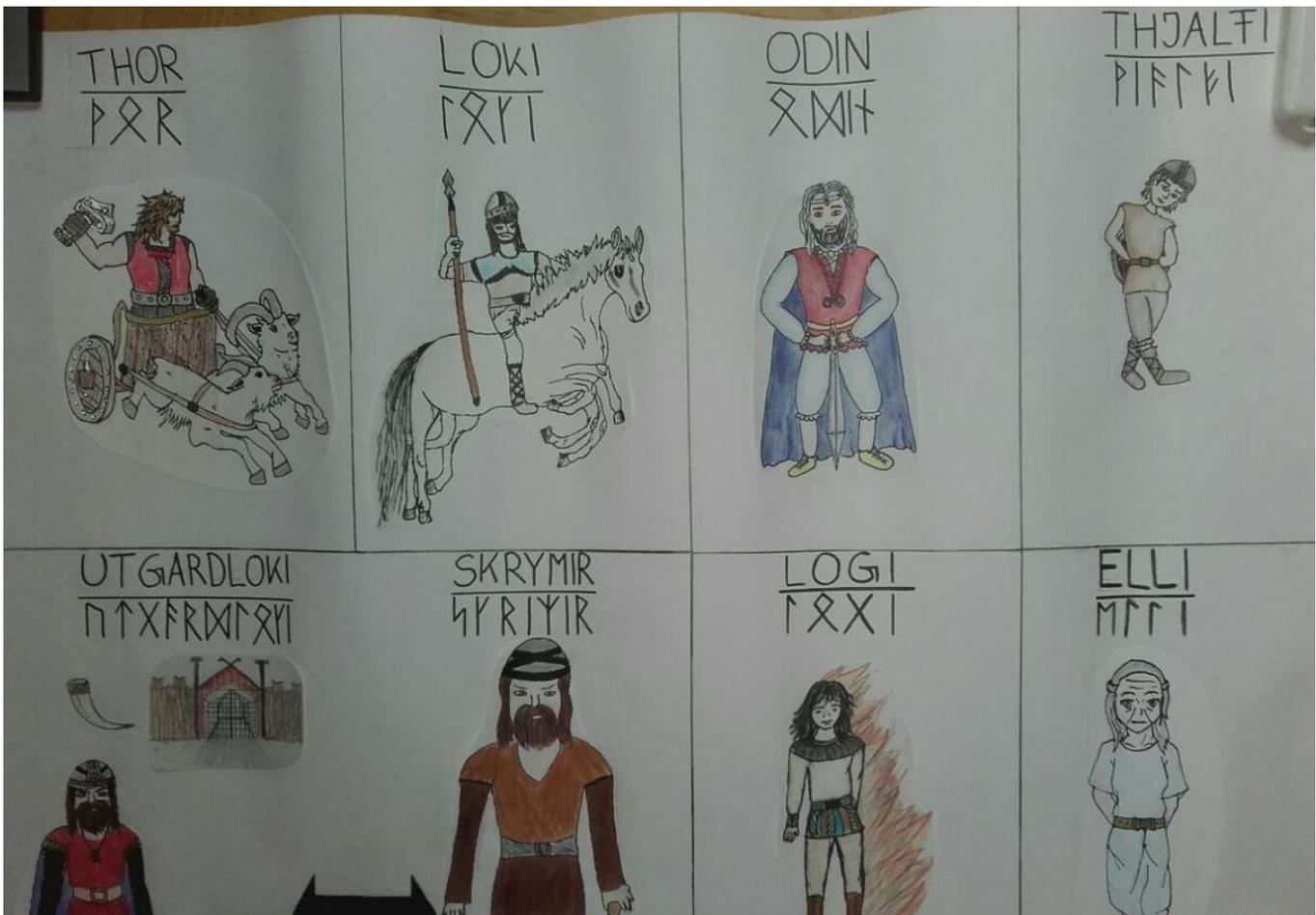
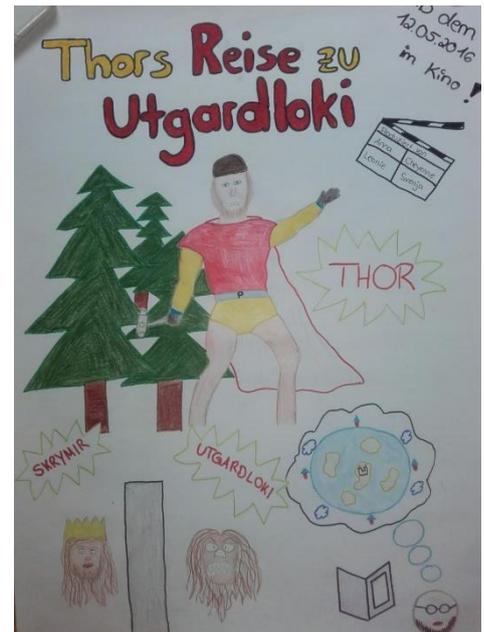


Außerhalb des Unterrichts bieten sich Projektwochen an, um den Schüler*innen skandinavistische Inhalte näherzubringen. So habe ich dieses Jahr zum dritten Mal erfolgreich das Projekt „Isländisch“ angeboten. Dieses Mal war es dafür sogar möglich, mit den Schüler*innen ans Institut zu kommen, wo sie sehr lehrreiche Vorträge hörten. Auch hier gab es überwiegend positive Resonanz.

Fazit

Der Sprung von der Skandinavistik ins Lehramt ist sicher nicht der erste Gedanke, den man bei Studienbeginn hat. Auch gibt es einige formale Hürden zu bestehen, um beide Bereiche zu vereinen. Dennoch kann ich sagen, dass gerade die Unterrichtseinheiten zu skandinavistischen Inhalten diejenigen sind, die mir und auch den Schüler*innen die größte Freude machen – auch wenn ich unter den heutigen Bedingungen das Lehramt nicht mehr uneingeschränkt empfehlen würde.

Christine Amling



BUCHPROJEKT

HENRIK PONTOPPIDAN: KAUM EIN TAG OHNE SPEKTAKEL VON DER TEXTAUSWAHL BIS ZUR BUCHVERÖFFENTLICHUNG

In [Ausgabe 4](#) des Institutsmagazins wurde ein Blockseminar angekündigt, in dem eine Anthologie mit Texten des dänischen Schriftstellers Henrik Pontoppidan zusammengestellt und anschließend von einem deutschen Verlag publiziert werden sollte. Nun ist *Kaum ein Tag ohne Spektakel* im Wallstein Verlag erschienen – und wurde sogar schon [positiv rezensiert](#). Doch bis wir, die Seminarteilnehmenden, unser Belegexemplar im Juli 2023 aufschlagen konnten, war viel zu tun.



Das Seminar fand im Sommersemester 2022 statt. Der Literaturübersetzer Ulrich Sonnenberg konnte dank des Förderprogramms „Neustart Kultur“ eine Gastdozentur an unserem Institut wahrnehmen, was den Kurs in dieser Form erst ermöglicht hat. Langjähriger Hintergrund war zugleich der Pontoppidan-Übersetzungskurs von Marlene Hastenplug, in dem Skandinavistik-Studierende schon seit 2011 Texte dieses Schriftstellers übersetzen, die anschließend in Zusammenarbeit mit der Henrik Pontoppidan-Selskabet auf deren [Website](#) veröffentlicht werden. An dem Buchprojekt nahmen nun ohne Ausnahme Studierende teil, die auch dieses Seminar schon besucht hatten – das heißt, wir

verfügten alle einerseits bereits über erste Übersetzungserfahrungen und andererseits über eine gute Textkenntnis, was Pontoppidans Werk betrifft.



Releasefeier auf dem Campus

Letzteres erleichterte uns den ersten Schritt ungemein: die Textauswahl. Wir waren uns von Beginn an einig, sowohl Erzählungen als auch Feuilletons mit aufnehmen zu wollen, da Pontoppidan in beiden Bereichen sehr produktiv war und gerade seine journalistischen Beiträge trotz mitunter ernsthafter Themen auch von ironischen Kommentaren geprägt sind. Eine humorvolle Note haben auch viele seiner Erzählungen, sie können allerdings ebenso hochpolitisch oder tragisch sein, beinahe märchenhaft, religionskritisch – oder alles auf einmal. Daher war uns auch die Vielfalt der Texte wichtig; die thematische und stilistische wie auch die der Entstehungsjahre, denn Pontoppidans literarische Aktivität erstreckt sich über rund sechzig Jahre.

Wir beriefen uns bei der Textauswahl zum einen auf Erinnerungen des fortlaufend stattfindenden Übersetzungskurses. Welche bereits übersetzten Texte waren uns besonders positiv im Gedächtnis geblieben? Dazu gehörten unter anderem *Die gelbe Rose* und *Bei zwei Dichtern daheim*. Diese Textgruppe wurde als Erstes aufgenommen. Zum anderen sichtigten wir noch unübersetzte Texte auf der Website der Pontoppidan-Selskabet und vervollständigten damit unsere Auswahl. Neuentdeckt wurden dabei zum

Beispiel die Erzählungen *Ane-Mette* und *Gnadenbrot*, die in Dänemark eine häufige Schullektüre, in Deutschland aber gänzlich unbekannt sind, und ein abenteuerlicher Reisebericht über den Versuch des jungen Pontoppidan, das Schweizer Faulhorn zu besteigen.

Schließlich hatten wir ein Korpus aus zwölf Erzählungen und acht Feuilletons vorliegen, der älteste Text von 1881 (*Ein Ende*) und der jüngste von 1918 (*Die Tochter des Priesters*). Inhaltlich bewegten wir uns mit der Auswahl in unterschiedlichen Milieus und an vielseitigen Schauplätzen: auf dem Land, in der Großstadt, in einem Badeort, im europäischen wie außereuropäischen Ausland, unter Seefahrern, Pfarrern und Rabbinern, im festlichen Ballsaal und im Armenhaus. Die Stimmungen der Texte variierten ebenfalls, allerdings fiel uns im Nachhinein auf, dass die aufgegriffenen Themen doch häufiger von Schwermut durchzogen sind. Das war uns zuvor nicht in diesem Ausmaß bewusst gewesen – womöglich durch Pontoppidans ironischen Stil, der so manchen Leser auch in traurigen Geschichten zum Schmunzeln bringt. So enthält eine Passage über die Umbettung eines verstorbenen Kleinkindes auch die karikative Beschreibung eines Küsters, die in diesem Kontext tragikomisch wirkt: „[er] hüpfte herum wie eine Elster [...] und stimmte zuletzt die Kirchenlieder mit einer solchen Kraft und Inbrunst an, als ob er dafür bezahlt worden wäre ... was er im Übrigen auch war.“ (S. 46)

Nachdem die ausgewählten Texte zur Übersetzung verteilt worden waren, ging es in die stille Arbeitsphase. Über einen längeren Zeitraum fertigten wir unsere Übersetzungen an und teilten sie anschließend für eine erste Redaktion untereinander und mit Marlene, bevor eine zweite Fassung an Ulrich geschickt wurde. Er lektorierte diese Versionen, und in der nächsten Sitzung überarbeiteten wir sie mithilfe seiner Anmerkungen erneut.

Hierbei kam es zu einigen spannenden Diskussionen. Wer hätte gedacht, dass man sich so lange über die Körperhaltung einer Hauptfigur, die aus dem Fenster schaut, den Kopf zerbrechen kann? Und wie geht man mit rassistischen Stereotypen um, von denen Pontoppidans Erzählungen angesichts seiner Lebenszeit ebenso wenig frei sind wie die zahlreicher anderer Schriftsteller? Zum Glück hatten wir die Möglichkeit, für das Buch einen Fußnotenapparat zu erstellen, in dem die Texte kontextualisiert und kulturspezifische wie geschichtliche Begriffe erläutert werden konnten.

Schließlich einigten wir uns auf eine Reihenfolge der Texte und gingen auf Titelsuche. Gefunden wurde er in *Ein Winterbild*, wo es heißt: „Im ganzen Dorf verging kaum ein Tag ohne Spektakel“ (S. 51) – in Lillelunde, einem Dorf,

das uns in mehreren Geschichten begegnet, ist jede Menge los, und gleiches gilt für Pontoppidans andere Schauplätze.



Seminarsitzung im SoSe 22

Doch ein fertiges Manuskript ist noch lange kein fertiges Buch! Das Blockseminar an sich war im Sommer 2022 vorbei, die Suche nach einem Verlag lief allerdings weiter. Daran waren wir Studierende nicht mehr beteiligt, aber es genügte, um mitzubekommen, wie wichtig Kontakte in der Buchbranche für die Umsetzung eines solchen Projektes sind. Ohne das berufliche Netzwerk des Seminarleiters wäre es wohl kaum möglich gewesen, einen Verlag wie Wallstein zu überzeugen, das Manuskript zum Buch zu machen. Für die Finanzierung waren außerdem Gelder aus verschiedenen Fördertöpfen nötig – der Verlag kalkulierte einen Zuschussbedarf von 7.620 Euro, die Marlene Hastenplug und Frederike Felcht bei diversen Stiftungen und Fonds einwerben mussten. Das erwies sich als langer und vor allem bürokratischer Prozess, doch schließlich hatten wir die benötigte Summe aus bewilligten Fördergeldern der Taskforce Forschung des FB10, der Georg und Franziska Speyersche Hochschulstiftung und Statens Kunstfonds zusammen. Während der Fahrenkorrekturen, die von Ulrich, Marlene, Miriam Schmitthenner und dem Verlag durchgeführt wurden, stand auch noch die Wahl eines Covers an. Marlene schlug dem Verlag verschiedene dänische Gemälde aus Pontoppidans Zeit vor, deren Urheber Pontoppidan teilweise auch gut gekannt hatte. Darunter war auch Laurits Andersen Ring, dessen Gemälde eine



Ved vinduet. Ole ring, Ordrupgaard, 1925.

[L.A. Ring](#)

subtile Anspielung auf die besagte Fenster-Diskussion hätte sein können. Der Verlag entschied sich letztendlich jedoch für eines von Hans Andersen Brendekilde, das wiederum Ring vor einer umgestürzten Staffelei abbildet. Im Hintergrund zeichnet sich ein Dorf ab, das man gut und gerne für Lillelunde halten könnte. Zum Buchcover umgearbeitet wurde es von der Grafikerin Marion Wiebel.

Alles in allem (oder wie Pontoppidan sagen würde: „I det hele“) dauerte es also mehr als ein Jahr, bis wir das Erscheinen des Buches mit einer kleinen Release-Party auf dem Campus feiern durften. Es war ein tolles Projekt mit hohem Erkenntnisgewinn, das hoffentlich auch dazu führt, dass der ein oder andere deutschsprachige Leser Henrik Pontoppidan für sich entdeckt!

Rebecca Jakobi



[Henrik Pontoppidan: Kaum ein Tag ohne Spektakel.](#)

[Erzählungen und Feuilletons. Wallstein 2023.](#)

Mit Übersetzungen von Phillipp Botte, Randi Drümmer, Sarah Fengler, Jona Golla, Rebecca Jakobi, Mona Langhorst, Lara Ringel Fraile, Natalie Scheib, Julia Schmidt, Ulrich Sonnenberg, André Wilkening, Alexander Witzko, Anastassia Zaltsberg

WAS SIND EIGENTLICH ... DIE BLUE HUMANITIES?

Als *Blue Humanities* (alternative Bezeichnungen sind beispielweise *New Thalassology* oder *Blue Ecocriticism*) bezeichnet man ein interdisziplinäres Forschungsfeld innerhalb der *Environmental Humanities*, das sich über Archäologie und Philosophie zu den Literaturwissenschaften und der Kunstgeschichte erstreckt und dabei auch auf Erkenntnisse aus Soziologie und Naturwissenschaften stützt (vgl. [Frank 2023](#), [Opperman 2023](#), 1-4). Im Jahr 2009 führte der amerikanische Literaturprofessor Steve Mentz den Begriff der *Blue Cultural Studies* ein, der sich zu *Blue Humanities* entwickelte. Dieses Forschungsfeld befasst sich mit dem Verhältnis zwischen Menschen und aquatischen Ökosystemen, insbesondere dem Meer (vgl. [Frank 2023](#)), und erforscht die Art und Weise, wie die Menschen im Laufe der Zeit mit dem Meer interagiert, es konzipiert und beschrieben haben (vgl. [Frank 2023](#)). Es kann als Gegenposition zur Ökokritik angesehen werden bzw. als deren Weiterentwicklung, denn es entstand aus dem Bewusstsein und der Kritik heraus, dass die Ökokritik, die sich mit dem Verhältnis zwischen Literatur/Mensch und Natur/Umwelt befasst, zu sehr aufs Land bezogen sei und eine sogenannte „ocean deficit disorder“ ([Brayton 2012](#), 6-7) vorliege. Denn während sich in der Literatur und anderen Medien zahlreiche Beispiele für Darstellungen vom Meer und von Gewässern finden (vgl. [Dobrin 2021](#), xii), befasst sich die Ökokritik wenig damit. Sidney Dobrin stellte beispielsweise fest, dass in der Zeitschrift *ISLE: Interdisciplinary Studies in Literature and Environment* zwischen 2010 und 2020 etwa 388 Aufsätze veröffentlicht wurden. Davon befassen sich 19 (4%) mit meeresbezogenen Themen, allerdings nur die Hälfte von diesen tatsächlich mit dem Meer (vgl. [Dobrin 2021](#), 38).

Trotz Kritik an der geringen Menge an Arbeiten zum Meer besteht allgemein ein Verständnis für die Gründe: Für uns Menschen als Landlebewesen ist die Verbindung zum Meer eine ganz andere als zum Festland. Lange war das Meer ein Mysterium, und ist es auch bis heute teilweise noch, besonders die Tiefsee. Ohne technische Hilfsmittel können wir keinen Einblick in den Lebensraum unter Wasser erhalten. Aufgrund der Unerforschtheit entstanden phantastische Vorstellungen vom Meer und seinen Bewohnern, die Furcht wurde zu einem vorherrschenden Element. Bis zum 19. Jahrhundert war die Einstellung zum Meer eine utilitaristische und weniger eine ästhetische. Das Meer wurde als gefährlich, widerspenstig, unschön und als unpassend für eine literarische oder bildkünstlerische Darstellung angesehen. Es war eine Fahrbahn, auf der man von A nach B kommen konnte, aber das Wasser selbst wurden wenig

beachtet (vgl. [Gillis 2013](#)). Erst später wurde das Meer zu etwas Erhabenem, wobei das Motiv der Gefahr weiterhin eine prominente Rolle spielte (vgl. [Gillis 2013](#)).

Ein Großteil der Menschheit kennt den Ozean auch nur durch seine mediale Repräsentation. 70 % der Erdoberfläche machen die Weltmeere und andere Gewässer aus, doch sind sie keine Orte, die wir bewohnen. Wir befinden uns stets am Rande, auf dem Land, oder zeitbegrenzt auf der Wasseroberfläche. Unter der Oberfläche können wir uns im Grunde nur mit technischen Hilfsmitteln befinden und müssen früher oder später auftauchen. Das Meer ist also kein Lebensraum für uns, sondern ein Raum des temporären Aufenthalts (vgl. [Dobrin 2021](#), 58f.). Meistens werden auch nur bestimmte Dinge im Meer erforscht, wie die Flora und Fauna, und weniger das Meer selbst (vgl. [Gillis 2013](#)).

In der Ökokritik wurde 2001 der Begriff „plant blindness“ ([Wandersee und Schussler 1999](#), 82) eingeführt, der die Tatsache beschreibt, dass Pflanzen in der ökokritischen Forschung lange und weitestgehend unbeachtet blieben, weil wir sie nicht als wichtig (genug) erachten oder schlichtweg übersehen. Unter anderem wird in diesem Kontext mit der Passivität der Pflanzen argumentiert, wodurch sie einfach zu Kulissen und nicht als Akteure angesehen werden. Ich würde behaupten, dass es sich mit dem Meer/Ozean ähnlich verhält: Es befindet sich in der Regel außerhalb unseres Blickfeldes, und wir haben keine oder nur eine geringfügige Verbindung zu ihm, wodurch das Augenmerk eher auf andere Dinge fällt. Alan Sekula spricht auch von einer Meeresvergessenheit („forgetting of the sea“), die damit einhergeht, dass das Meer eine immer kleinere Rolle in unseren Leben spielt, wenn beispielsweise der Flugtransport und andere Fortbewegungsmöglichkeiten an die Stelle der Fortbewegung zu Wasser treten (vgl. [Sekula 2002](#), 51).

Unterschiedliche Disziplinen wenden sich immer mehr dem Ozean/Meer zu: Die Archäologie macht Entdeckungen, die zuvor von den steigenden Meeresspiegeln verdeckt wurden; die Anthropologie befasst sich im maritimen Bereich nicht mehr nur mit Inseln, sondern auch mit dem Meer zwischen ihnen; die Meereshistorie verlässt die Wasseroberfläche und begibt sich in die Tiefe, wo sie mit der marinen Biologie verschmilzt. Die Geographie nimmt das Meer ins Blickfeld, und nicht zuletzt haben auch die Geisteswissenschaften in jüngerer Zeit ein wachsendes Interesse am Wasser entwickelt (vgl. [Gillis 2013](#)).

Das Ziel der *Blue Humanities* ist es, das Verständnis vom geschichtlich veränderlichen Verhältnis des Menschen zum Meer und zu anderen Gewässern zu erhöhen, für den Schutz

und die Nachhaltigkeit der Meere zu arbeiten und zu einem holistischeren Zugang zum Verhältnis zwischen Mensch und Natur aufzufordern (vgl. [Frank 2023](#)). Die Methoden und Epistemologien in der Forschung sollen sich vom Festland und von festland-basiertem Denken (*land-based thinking*) lösen (vgl. Dobrin 2021, 4) und die Ökokritik erweitern (vgl. Dobrin 2021, 7). Die *ocean deficit disorder* soll überwunden werden und ein Ozean-zentriertes Denken etabliert werden (vgl. Dobrin 2021, 74). Zudem fordert der Fokus auf dem Meer die Ideen von menschlicher Autonomie und Herrschaft heraus (vgl. [Frank 2023](#)). Aufgrund des breitgefächerten Spektrums liegt der Fokus der *Blue Humanities* auf unterschiedlichen Bereichen, zum Beispiel der maritimen Literatur, Kunst und Kultur. *Blue Humanities* betonen die Rolle des Meeres bei der Bildung und Entwicklung von Gesellschaften und Wirtschaften, behandeln umwelt- und klimabezogene Problemstellungen und ökologische Fragen, berücksichtigen maritime Gesetze und Verwaltungen, Küstenpraktiken und ihr kulturelles Erbe, Ökozonen, Biodiversität und die Koexistenz von Arten, symbolische und metaphorische Bedeutungen des Meeres und betonen die Rolle des Meeres in der Entwicklung des Kolonialismus, des Imperialismus und der Globalisierung (vgl. [Frank 2023](#)).

Quellen:

Brayton, Dan: Shakespeare's Ocean: An Ecocritical Exploration. Charlottesville 2012.

Dobrin, Sidney I.: Blue Ecocriticism and the Oceanic Imperative. London/New York 2021.

Frank, Søren: Blå humaniora.

https://denstoredanske.lex.dk/bl%C3%A5_humaniora.
Zuletzt geändert: 01.08.2023. (Letzter Zugriff: 27.09.2023).

Gillis, John R.: The Blue Humanities. In: Humanities. The Magazine on the National Endowment for Humanities. Mai/Juni 2013, Bd. 34, Nr. 3.

<https://www.neh.gov/humanities/2013/mayjune/feature/the-blue-humanities> (letzter Zugriff: 27.09.2023).

Opperman, Serpil: Blue Humanities. Cambridge 2023.

Sekula, Alan: Fish Story. Düsseldorf 2002.

Wandersee, James und Elisabeth Schussler: Preventing Plant Blindness. In: The American Biology Teacher 61, Nr.2 (Februar 1999). Californien 1999, S. 82-86.

<https://www.jstor.org/stable/4450624> (letzter Zugriff: 27.09.2023).

Anastassia Zaltsberg

BUCHBESPRECHUNG:

REZENSION DES SCHWEDISCHEN ROMANS *JAG FOR NER TILL BROR*

Spannung, Humor und ernsthafte Themen vereint Karin Smirnof in ihrem Roman *Jag for ner till bror* (2018), der den ersten Teil einer Trilogie bildet. Im Jahr 2021 wurde der Roman unter dem Titel *Mein Bruder* auf Deutsch veröffentlicht. Der Roman war ihr Debütwerk und führte zu einem vollen Erfolg, da er für den schwedischen Augustpreis nominiert wurde. Die im Jahr 1964 in Umeå geborene Karin Smirnof ist mittlerweile eine der bekanntesten Autorinnen Schwedens. Die meisten ihrer Romane spielen in Nord-schweden, wie auch *Jag for ner till bror*.

In diesem Roman fährt die Hauptfigur Jana Kippo zurück nach Smålanger, an den Ort ihrer Kindheit, um ihren Zwillingbruder Bror zu besuchen und beschließt, dort erst einmal zu bleiben. Jana Kippo wird in Smålanger nicht nur mit dem Alkoholproblem ihres Bruders und dem merkwürdigen Verhalten des Dorfbewohners John konfrontiert, sondern muss sich auch traumatischen Erlebnissen aus ihrer Kindheit stellen, die bei dem Besuch ihres Elternhauses wieder hochkommen. Während ihres Aufenthalts erfährt Jana durch die Dorfbewohner von Maria, welche schon vor Janas Ankunft in Smålanger tot aufgefunden wurde. Ihr plötzlicher Tod wirft Fragen auf, und im Dorf verbreiten sich Gerüchte, wer mit ihrem Ableben womöglich zu tun haben könnte.

In *Jag for ner till bror* werden zerrüttete Familien beschrieben, in denen ein schädlicher Alkoholkonsum, Lügen und Gewalt zum Alltag gehören, jedoch gelingt es Smirnof, diese Themen nicht allzu schwer wirken zu lassen, indem sie ihren Figuren Humor verleiht. Auch die Sprache trägt zur Spannung bei, wie die kurzen und prägnanten Sätze, die einem ein Gefühl der Dringlichkeit vermitteln. Die Dringlichkeit, dass auch über so ernste Themen gesprochen werden muss.

Jag for ner till bror ist aufgrund der ernsten Themen zwar keine leicht zu lesende Lektüre, aber ich persönlich finde, dass die Hauptfigur Jana Kippo einen sehr gut durch den Roman begleitet. Ihr empathisches Verhalten und ihre Arbeit als Altenpflegerin machen sie zu einer nahbaren und realistischen Figur, wodurch sie für den Leser greifbar wird. Die häufigen Wechsel zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit von Jana führen dazu, dass man immer mehr über sie und ihre Familie erzählt bekommt und das Gefühl hat, immer mehr erfahren zu wollen. Jede Figur hat ihre eigene Geschichte und markante Charaktereigenschaften. Es ist daher manchmal gar nicht so einfach, den Überblick über die vielen Figuren und ihre Geschichten zu behalten.

Der Roman endet zwar mit einem glücklichen Weihnachtsfest im Haus der Geschwister Kippo, aber trotzdem gibt es noch einige Konflikte und offene Fragen, die erst in den folgenden Bänden der Trilogie gelöst werden. *Jag for ner till bror* ist ein Roman, der sich durch seine in sich schlüssigen Figuren und eine spannende Handlung von der Masse abhebt und daher sehr empfehlenswert ist.

Für alle, die lieber Krimis lesen, ist noch zu erwähnen, dass Karin Smirnof den 7. Band der Millennium-Reihe von Stieg Larsson geschrieben hat, der diesen August auf Deutsch erschienen ist.

Juliana Böttger

Karin Smirnof: *Jag for ner till bror*. Stockholm: Polaris 2018.

Auf Deutsch: *Mein Bruder*. Übersetzt von Ursel Allenstein. München: Hanser 2021

MEDIENEMPFEHLUNGEN

UNSERE LIEBLINGE UND NEUENTDECKUNGEN

Mit dieser Liste möchten wir euch Studierenden die Möglichkeit geben, die skandinavischen Sprachen über die Uni hinaus in den Alltag zu integrieren. Denn was gibt es Besseres, als skandinavische Medien im Original konsumieren zu können und dabei nicht nur den eigenen Fortschritt zu erkennen, sondern auch gut unterhalten zu werden? Ob Literatur, Filme, Serien, Musik oder Podcasts – die Liste wird mit jeder Ausgabe erweitert, und somit ist sicher für jeden etwas dabei. Die Gesamtliste inklusive der Empfehlungen vergangener Ausgaben findet ihr [hier](#). Und [hier](#) findet ihr einen von Marlene Hastenplug zusammengestellten Kanon der besten dänischen Filme.

SERIEN

HUSET (DR)

Neue Drama-Serie über das Leben und die Arbeit in einem dänischen Gefängnis. Wer hat hinter den Gittern die Macht? Wie geht man als Angestellte(r) am besten mit den Insassen um? Welche Rolle spielen das Recht und die Moral im Alltag? Mit u.a. Sofie Gråbøl und Charlotte Fich (fra Rejseholdet). Verfügbar auf Dänisch mit dänischen Untertiteln auf [dr.dk](#). (MH)

Blackwater (SVT)

Die Serie von 2023 basiert auf Kerstin Ekmans Roman *Händelser vid Vatten* (1993, dt.: *Geschehnisse am Wasser*). In einem nordschwedischen Dorf nahe der norwegischen Grenze werden zwei Touristen ermordet, rund zwanzig Jahre später kommt eine Dorfbewohnerin unter mysteriösen Umständen ums Leben. Die Geschichte handelt nicht nur von der Aufklärung eines Verbrechens, sondern auch (oder gar primär) von zwischenmenschlichen Beziehungen und dem Wesen des Schauplatzes Svartvattnet. Die Serie hält sich sehr nah an der Romanvorlage, zur wirkungsvollen Atmosphäre trägt der einprägsame Soundtrack von Mattias Bärjed bei. In der [ARD-Mediathek](#) ist die Serie auch auf Schwedisch mit deutschen Untertiteln verfügbar. (RJ)

FILME

Ehregard. Forførelsens kunst (Netflix)

Ganz aktuelle Karen Blixen-Verfilmung von Regisseur Bille August. Über die Kunst des Verführens. Mit Kostümen von Königin Margrethe. (MH)

PODCASTS

Genstart

Dänischer News-Podcast auf [dr.dk](#), Montag bis Freitag, je ca. 25 Minuten. In diesem Podcast bekommt man tiefere Einblicke in ein aktuelles Thema. Es ist immer sehr interessant, egal worum es geht – sei es Digitalisierung in Schulen, PFAS, Politikerstress oder Leben mit Behinderung. (MH)

ÜBERSICHT ÜBER DIE SKANDINAVISCHE ZEITUNGSLANDSCHAFT

DIE WICHTIGSTEN DÄNISCHEN ZEITUNGEN

Morgenavisen Jyllands-Posten www.jp.dk

Die größte dänische Tageszeitung, gegründet 1871, Sitz in Aarhus (Vorort Viby), wirtschaftsliberal, konservativ, die Stimme der Provinz (vs. Kopenhagen).

Berlingske www.berlingske.dk

Dänemarks älteste noch erscheinende und zweitgrößte Tageszeitung, gegründet 1749, bürgerlich-konservativ, viel Kopenhagen- und viel Wirtschaftsstoff.

Politiken www.politiken.dk

1884 unter anderem von Edvard Brandes (Bruder von Georg Brandes) gegründet, linksliberal, Sitz auf dem Rathausplatz in Kopenhagen, drittgrößte Zeitung Dänemarks, viel Kulturstoff, recht „jugendlich“.

Kristeligt Dagblad www.kristeligt-dagblad.dk

1896 gegründet, christlich ausgerichtet, Sitz in Kopenhagen, Fokus auf Glauben, Ethik, Existenz, jedoch auch sehr viel Kulturstoff.

Dagbladet Information www.information.dk

1945 gegründet, Sitz in Kopenhagen, linksorientiert (vergleichbar mit der taz), intellektuell.

Ekstra Bladet www.eb.dk

Boulevardzeitung (vergleichbar mit Bild), 1904 als „Extrablatt“ der Zeitung Politiken gegründet, konkurriert mit BT, Werbeslogan seit 1964: „Tør, hvor andre tier!“.

BT www.bt.dk

Boulevardzeitung, gehört dem Medienunternehmen Berlingske Media, wurde 1916 als konservative Alternative zu Ekstra Bladet gegründet.

Weekendavisen <https://www.weekendavisen.dk>

Wochenzeitung, erscheint freitags, gehört zum Medienunternehmen Berlingske Media, bürgerlich, intellektuell, politische und kulturelle Themen werden analysiert und diskutiert (vergleichbar mit der ZEIT), sehr viel Literaturstoff in der Sektion „Bøger“.

DIE WICHTIGSTEN NORWEGISCHEN ZEITUNGEN

Aftenposten <https://www.aftenposten.no/>

Aftenposten ist die mit Abstand auflagenstärkste Zeitung Norwegens. Traditionell hat Aftenposten ein klar bürgerlich-konservatives Profil, auch sprachpolitisch: Jahrelang hielt man an veralteten Rechtschreibformen fest. Inzwischen ist die Zeitung liberaler und moderner geworden.

Morgenbladet <https://www.morgenbladet.no/>

Morgenbladet, historisch die erste Tageszeitung in Norwegen, erscheint seit vielen Jahren nur noch wöchentlich und setzt sich überwiegend mit kulturellen Themen auseinander.

Dag og Tid <https://www.dagotid.no/>

Dag og Tid ist die einzige Zeitung in Norwegen, die ausschließlich auf Nynorsk erscheint. Eine Reihe von bekannten Autoren schreiben regelmäßig für das Blatt.

Klassekampen <https://klassekampen.no/>

Klassekampen, eine ehemals kommunistische Zeitung, hat weiterhin eine politisch linksorientierte Grundausrichtung. Zusätzlich zu den täglichen Reportagen aus Politik und Gesellschaft liefert Klassekampen an bestimmten Wochentagen Magazine zu unterschiedlichen Themen wie Geschichte, Musik, Film oder Literatur mit.

Klar tale <https://www.klartale.no/>

Diese Zeitung präsentiert Nachrichten in einfacher Sprache und ist vor allem für Personen mit Migrationshintergrund gedacht.

Bø blad <https://boblad.no/>

Die Lokalzeitung aus der Serie *Rådebank* gibt es wirklich.

DIE WICHTIGSTEN SCHWEDISCHEN ZEITUNGEN

Dagens nyheter <https://www.dn.se/>

Die größte schwedische Zeitung. Sitz in Stockholm. Unabhängig liberal.

Svenska dagbladet <https://www.svd.se/>

Die zweitgrößte Zeitung. Sitz in Stockholm. Unabhängig liberal. Digitales Abo kann über Jackie Nordström angefragt werden.

Göteborgsposten <https://www.gp.se/>

Die größte westschwedische Zeitung. Sitz in Göteborg. Unabhängig liberal.

Sydsvenskan <https://www.sydsvenskan.se/>

Die größte südschwedische Zeitung. Sitz in Malmö. Unabhängig liberal.

Dalademokraten <https://www.dalademokraten.se/>

Die größte nordschwedische Zeitung. Sitz in Falun. Unabhängig sozialdemokratisch.

Marlene Hastenplug, Espen Børdahl, Jackie Nordström

DIE INSTITUTSGRUPPE: WER SIND WIR?

Wir als Institutsgruppe vertreten in allererster Linie die Interessen von euch Studierenden im Direktorium. Eure Kritik findet durch uns ihren Weg zu den richtigen Leuten. Auch wenn ihr in Studiumsfragen einmal generell nicht weiterwisst, stehen wir euch als Ansprechpartner*innen zur Verfügung – ihr dürft also bei Fragen und Problemen immer auf uns zukommen.



Mittsommerfest vor dem Institut. Foto: Lukas Maurer 2019.

Darüber hinaus sorgen wir für eine möglichst angenehme Gestaltung des Uni-Alltags. Um das zu erreichen, organisieren wir verschiedene Veranstaltungen, die wir über die [Mailingliste](#) ankündigen. An erster Stelle stehen dabei unsere einmal im Semester stattfindenden Institutsfeste: das Glögg- und das Mittsommerfest. Außerdem laden wir regelmäßig zu Spieleabenden ein und planen, je nach Interesse, auch die Kneipenabende wieder ins Leben zu rufen. Für neue Ideen sind wir immer offen.

Am Anfang jedes Wintersemesters organisieren wir in Zusammenarbeit mit den Lehrenden auch die Orientierungsveranstaltung und helfen den Erstsemestern beim Studieneinstieg.

Normalerweise sind wir im Fachschaftsraum (IG 157) anzutreffen, in dem auch die Spieleabende stattfinden. Solltet ihr dort nur eine verschlossene Tür vorfinden, erreicht ihr uns per [Mail](#), auf dem

Discordserver [Skandinavistik FFM](#) und über die Facebookgruppe [Skandinavistik Uni Frankfurt](#).

Wir suchen jederzeit nach neuen Mitgliedern und freuen uns über alle, die das Leben am Institut aktiv mitgestalten möchten. Aktuell tun wir das noch mehr als sonst, da einige langjährige Mitglieder ihr Studium beendet haben. Leistet uns also gerne im Fachschaftsraum Gesellschaft – für uns ist er zum Wohnzimmer unseres Studiums geworden. In diesem Wohnzimmer halten wir auch unsere Institutsgruppensitzungen ab und laden euch herzlich ein, dort vorbeizuschauen. Den Termin für die erste Sitzung im Wintersemester geben wir rechtzeitig über die Mailingliste bekannt.

Die Studierendenvertretung



Immer ein Highlight: Das Glöggfest. Foto: Lukas Maurer 2018.

DIE INSTITUTSGRUPPENMITGLIEDER



Michelle Andor

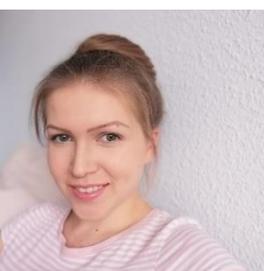
Im Wintersemester 2016/17 begann ich mein Studium der Skandinavistik im Nebenfach. Innerhalb der ersten zwei Semester entwickelte ich eine große Begeisterung für die altnordische Literatur und das skandinavische Mittelalter und wechselte kurzerhand ins Hauptfach. Im

September 2021 habe ich Lukas als studentische Hilfskraft abgelöst und bin seit Sommer 2022 auch in der Institutsgruppe.

Jan Augustin

2020 habe ich angefangen, Skandinavistik zu studieren und Norwegisch zu lernen. Anfangs hat mich die altnordische Literatur und Mythologie am meisten fasziniert, mit der Zeit hat sich mein Fokus allerdings mehr und mehr aufs Sprachenlernen gerichtet, sodass ich jetzt großes Interesse an allen skandinavischen Sprachen inklusive Isländisch habe.

Durch mein Auslandssemester in Tromsø habe ich Freude am Wandern gefunden und gemerkt, dass ich mich im kalten Norden echt wohl fühle.



Christina Bekker

Hej! Ich bin Christina und war schon immer von Skandinavien fasziniert. Ich studiere seit 2021 Skandinavistik im Bachelor als Hauptfach. Ich bin mehrsprachig aufgewachsen und liebe es, neue Sprachen zu lernen. Im Studium lerne ich Dänisch und Schwedisch. Neben dem Sprachenlernen

zählen Malen und Schwimmen zu meinen Hobbys. Ich freue mich immer wieder, neue Leute kennenzulernen. Sprecht mich also gerne an, wenn ihr mich seht.

Jan-Niklas Flügel

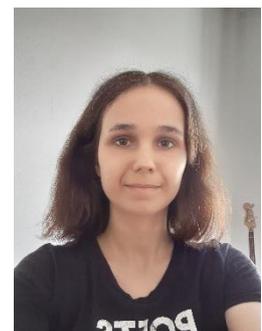
Ich studiere hier seit 2016 Geschichte im Hauptfach, hatte Skandinavistik als Nebenfach und befinde mich aktuell im Geschichte-Master. Zu Beginn meines Studiums hatte ich keine zu großen Erwartungen an dieses Nebenfach und mich nur für den Sprachkurs Schwedisch entschieden, weil dieser noch am ehesten zu meinen historischen Interessensgebieten passte.

Mit der Zeit entwickelte ich allerdings so eine Freude an dem Fach, dass ich meinen thematischen Schwerpunkt auf Schweden/Skandinavien gelegt habe und auch menschlich in der Skandinavistik (und seit 2019 als Teil der Institutsgruppe) geblieben bin.



Rebecca Jakobi

Ich studiere hier seit 2014 und hatte Skandinavistik im Bachelor nur als Nebenfach. Mit der Zeit hat es sich aber zum Hauptfach im Herzen entwickelt, weshalb ich seit 2019 meinen Master darin mache. Dänisch wählte ich anfangs nur, weil kein anderer Sprachkurs in den Stundenplan passte, bin jetzt aber sehr dankbar für diesen Zufall. Der Institutsgruppe bin ich im 3. Semester spontan beigetreten und seitdem einfach nicht mehr weggegangen.



Mona Langhorst

Ich studiere seit 2017 Skandinavistik und Anglistik, was zuerst mein Hauptfach war. In 2021 habe ich meinen Bachelor in der Skandinavistik gemacht und studiere das Fach jetzt weiter im Master. Meine Hauptsprache ist Dänisch, und ich habe während dem Studium meinen Fokus größtenteils auf die Mediävistik und Linguistik gelegt. Seit dem Wintersemester 2022/23 bin ich Studierendenvertreterin. Momentan bin ich für ein Auslandssemester in Kopenhagen.



Paula Laier

Während der Arbeit an meiner Bachelorarbeit in TFM (Theater-, Film- und Medienwissenschaft) im WS 2022/23 habe ich angefangen, Skandinavistik zu studieren (als Nebenfach, mit Romanistik als Hauptfach). Ich habe ein großes Interesse an Sprachen und lerne gerade Norwegisch. Seit der Uni-Exkursion nach Norwegen hat es mir das Land auch sehr angetan und ich freue mich darauf, in Zukunft wieder dorthin zu reisen.

Alisa Roos

Ich habe im Wintersemester 2016/17 angefangen, Skandinavistik zu studieren und mich nach dem Bachelor dazu entschieden, ebenfalls den Master in Frankfurt machen zu wollen. Meine Hauptsprache ist Schwedisch, aber mich begeistert neuere skandinavische Literatur auch auf den anderen beiden Sprachen. Der Institutsgruppe bin ich erst im Sommer 2022 beigetreten.

Hector Schuldt

Ich bin Hector und studiere Skandinavistik seit dem WiSe 17/18 mit Dänisch als Hauptsprache. Besonders interessiere ich mich für Wikinger und mache dadurch auch Re-enactment. Mir hat es die norwegische Natur sehr angetan und ich reise jedes Jahr mindestens einmal durch Skandinavien und plane, nach Norwegen auszuwandern.

Anastassia Zaltsberg

Durch eine Reihe glücklicher Zufälle habe ich im WiSe 2019/20 mein Studium der Germanistik im Haupt- und der Skandinavistik im Nebenfach begonnen. Mit der Zeit hat sich meine Leidenschaft immer weiter in die Skandinavistik verlagert. So habe ich für den Master die Seiten gewechselt, bin seit Oktober 2022 Teil der Institutsgruppe und unterstütze Mona in der Studierendenvertretung. Ich würde mich freuen, wenn wir unseren Teil dazu beitragen können, Euch mindestens genauso sehr für die Skandinavistik zu begeistern. Momentan bin ich für ein Auslandsjahr in Tromsø, unterstütze das Magazin und das Institut aber nach Möglichkeit weiterhin aus der Ferne.

Alexander Zech

Hei! Ich bin Alex und studiere Skandinavistik und Kunstgeschichte. Ich begeistere mich sehr für Skandinavien, Sprache, Kunst und Kultur! Ich liebe außerdem Kaffee.

Katharina Zech

Ich habe im Winter 2017 angefangen an der Goethe Universität als Hauptfach Empirische Sprachwissenschaften mit Schwerpunkt Skandinavische Sprachen zu studieren und im Nebenfach hatte ich Japanologie. Daraus entwickelte sich eine Begeisterung für Skandinavistik, sodass ich schließlich ganz zum Hauptfach Skandinavistik wechselte und meinen Bachelor in dem Fach schrieb. Seit Sommer 2023 studiere ich nun Skandinavistik im Master und bin in die Fachschaft eingetreten. Als Hauptsprache habe ich Norwegisch gelernt.

NEU AM INSTITUT?

... da ist die Informationsflut immens und man kann leicht die Übersicht verlieren. Wir, die Institutsgruppe, wollen dir helfen, dich von Anfang an gut zurechtzufinden und nichts Wichtiges zu vergessen. Als eine erste Anlaufstelle für aktuelle Nachrichten solltest du immer die Instituts-homepage im Blick behalten. Dort findest du auch [Informationen für Erstsemester](#). Darüber hinaus haben wir hier im Folgenden alles, was du für deine ersten Semester wissen solltest, zusammengestellt – über das Studium, das Institut, die Institutsgruppe und die Uni. Außerdem würden wir uns sehr freuen, wenn wir dich auch bald persönlich kennenlernen – soziale Kontakte machen schließlich einen großen Teil des Studienlebens aus.



IG-Farben-Gebäude. Foto: Lukas Maurer 2013.

INSTITUTSHOME PAGE

Auf der Institutshomepage findet ihr die wichtigsten Informationen rund um das Institut für Skandinavistik: skandinavistik.uni-frankfurt.de

Ihr könnt euch beispielsweise über Veranstaltungen informieren und Kontaktdaten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden. Unter **Aktuelles** auf der Startseite stehen Autorenlesungen, Gastvorträge und andere Bekanntmachungen. **Institut** führt unter anderem zu einer Auflistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über den Punkt **Studium** erhaltet ihr die wichtigsten Auskünfte, die ihr für das Studium der Skandinavistik braucht (z.B. Studienordnung oder Scheinformulare).

Des Weiteren könnt ihr unter **Forschung** mehr über die Forschungsprojekte Edda-Rezeption, Edda-Kommentar und Edda-Sammlung erfahren. Besonders wichtig für euer Studium ist auch die **Linkliste**. Hier gelangt ihr zu Online-Ausgaben von Wörterbüchern und Grammatiken, könnt diverse Bibliothekskataloge der skandinavischen Länder sowie Datenbanken für die Literaturrecherche finden und eine Menge anderer Dinge rund um Skandinavien erfahren.

MAILINGLISTE

Aktuelle Informationen rund um das Institut und Lehrveranstaltungen erhaltet ihr über die Mailingliste ([FAQ auf der Institutshomepage](#)). Ihr könnt euch ganz einfach anmelden, indem ihr den Anweisungen unter [diesem Link](#) folgt. So ist man immer auf dem neusten Stand und verpasst keine Informationen zu kommenden Veranstaltungen.

ANSPRECHPARTNER FÜR DIE FACHSTUDIENBERATUNG UND BAFÖG

Bachelor Skandinavistik	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
Master Skandinavistik	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
B.A. Empirische Sprachwissenschaft (Schwerpunkt skandinavische Sprachen)	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
BAföG	Dr. Katja Schulz

IN SKANDINAVIEN STUDIEREN MIT ERASMUS

Wir empfehlen euch, unbedingt ein oder zwei Auslandssemester zu machen. Das ist eine großartige Möglichkeit, eure gewählte skandinavische Sprache zu verbessern und Erfahrungen zu sammeln, die ihr später nicht mehr missen wollt. Ihr könnt euch schon in eurem dritten Semester für einen Auslandsaufenthalt entscheiden, die Lektor*innen empfehlen es aber erst im fünften Semester – aus dem einfachen Grund, dass du deine skandinavische Sprache bis dahin viel besser beherrschen wirst und dich problemlos mit Muttersprachler*innen unterhalten können wirst. Wichtig ist, daran zu denken, dass du dich etwa sechs Monate vor deinem Auslandssemester schon darum kümmern musst. [Hier](#) erhältst du mehr Informationen.



Nordlichter am Nydalasjön in Umeå. Foto: Lukas Maurer 2014.

RUND UM DIE UNI



BIBLIOTHEKSZENTRUM GEISTESWISSENSCHAFTEN (BzG)

Das Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (**BzG**) entstand 2001 aus dem Zusammenschluss der Institutsbibliotheken der Fachbereiche 06 bis 10.

Es stellt als wissenschaftliche Bibliothek den im IG-Farben-Haus angesiedelten Fachbereichen sowie anderen Einrichtungen der Goethe-Universität die erforderliche Literatur, Literaturinformationen und andere Medien für Studium, Lehre, Forschung und Weiterbildung als Freihandbibliothek zur Verfügung. Es ist Teil des universitären Bibliothekssystems und teilt sich auf zwei verschiedene Gebäudeteile auf, die Q1 (Querbau 1) und Q6 (Querbau 6) genannt werden.



- [Bestände im Querbau 1 \(PDF – inklusive Skandinavistik-Bibliothek\)](#)
- [Bestände im Querbau 6 \(PDF – u.a. Geschichte\)](#)

Das BzG ist über das IG-Farben-Gebäude erreichbar. Der Eingang zum Q1 befindet sich im **dritten Stock**, während Q6 über den ersten und dritten Stock erreicht werden kann. Im Folgenden findet ihr einige wichtige Anlaufstellen und Räume.

Infotheken: Sie befinden sich jeweils gleich hinter dem Eingang im dritten Stock. Hier könnt ihr Bücher am Selbstverbucher ausleihen und zurückgeben und an der Theke nachfragen, wenn ihr z.B. ein Buch sucht und es nicht findet.

Eure Taschen könnt ihr in den Schließfächern (auf jedem Stockwerk zu finden) einschließen. Dafür benötigt ihr ein eigenes Schloss.

Ausleihtheken: Sie befinden sich jeweils im ersten Stock und sind kaum zu übersehen. Hier gebt ihr ausgeliehene Bücher zurück oder leiht sie aus.

Kopierräume: Q1: 124, 5.115, Q6: 624, 5.615, 7.624.

Gruppenarbeitsräume: Es gibt größere und kleinere Gruppenarbeitsräume, für die ihr euch **vorher** bei der jeweiligen Infotheke **anmelden** müsst.

Unter [diesem Link](#) gelangt ihr zu einer **Online-Führung**, die euch Schritt für Schritt durch das BzG führt.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK (UB) / ZENTRALBIBLIOTHEK (ZB)



Foto: Thomas Risse.

Seit dem Jahr 2005 sind die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (StUB) und die Senckenbergische Bibliothek (SeB) gemeinsam die zentrale Bibliothek der Universität Frankfurt am Main mit dem Namen »Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg«, meist Universitätsbibliothek oder Zentralbibliothek genannt.

Zur UB gelangt ihr vom Westend aus mit den Bussen 36 und 75 zur Bockenheimer Warte. Einmal an der UB angekommen, habt ihr dort die Möglichkeit, euch Bücher auszuleihen oder in die Lesesäle zu gehen. Wollt ihr in die Lesesäle, müsst ihr eure Sachen im Keller in einem Spind einschließen. Dazu wählt ihr einen Code, den ihr erst zum Verriegeln und dann zum Öffnen des Schlosses benutzt. Normalerweise müsst ihr dort für die Skandinavistik nicht sehr oft hin, ihr könnt nämlich UB-Bücher ins BzG Q6 zur Ausleihe bestellen und sie dort auch wieder abgeben. Fernleihen müsst ihr aber in der UB abholen.

MENSA

Auf jedem Campus der Goethe-Uni gibt es verschiedene Mensen. Aufgrund der Nähe zum IG-Farben-Gebäude ist die [Mensa Casino](#) unter Studierenden der Skandinavistik besonders beliebt. [Hier](#) findet ihr eine Übersicht aller Mensen inklusive Öffnungszeiten und Speiseplänen.

COPYSHOP

Viele Lehrende arbeiten in ihren Seminaren mit Readern, die zu Beginn des Semesters in einem Copyshop erworben werden können. Ihr werdet darüber in der ersten Sitzung informiert. Doch auch im Hinblick auf eure Abschlussarbeit, die für gewöhnlich in gebundener Form eingereicht werden muss, ist es nützlich, die ein oder andere Adresse zu kennen. Zwei Copyshops in der Nähe des Campus Westend sind [script & kopie](#) und [CopyBurg](#).

STUDIUM LEHRE INTERNATIONALES (SLI)



Gebäude Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (PEG). Foto: Goethe-Universität.

Der Bereich »Studium Lehre Internationales« ist der Ansprechpartner für Studieninteressierte und Studierende in vielen Fragen rund um die Goethe-Universität. Der Service-Point und die Telefonauskunft stellen euch Erstauskünfte zur Verfügung. Weiterführende Anliegen werden dann zum Beispiel vom Studierendensekretariat, vom Global Office oder von der Zentralen Studienberatung geklärt.

Tel.: (069) 798-3838

E-Mail: [sl\[at\]uni-frankfurt.de](mailto:sl[at]uni-frankfurt.de)

Studien-Service Point

Wenn ihr den persönlichen Kontakt bevorzugt, ist das eure erste Anlaufstelle bei Fragen rund ums Studium. Hier gibt es Infos, Antragsformulare jedweder Art und immer jemanden, der weiß, wo ihr mit euren Fragen hinmüsst.



Studierendensekretariat im PEG-Gebäude. Foto Goethe-Universität.

Campus Westend

Gebäude Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (PEG), EG

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

60323 Frankfurt

[Öffnungszeiten](#)

Studierendensekretariat

Bei organisatorischen Fragen zum Studierendenstatus (Einschreibung usw.) ist das **Studierendensekretariat** euer Ansprechpartner.

Campus Westend

Gebäude Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (PEG), 1. OG

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

60323 Frankfurt

[Öffnungszeiten](#)

Zentrale Studienberatung

Bei Fragen zu Fächerwahl, Planung des Studiums etc. könnt ihr auch in eine Sprechstunde der **Zentralen Studienberatung** gehen. Hier bekommt ihr eine persönliche Beratung zu eurem Studium.

Zuständig für die Skandinavistik sind Kirsten Brandenburg und Janina Krause. Aktuelle Sprechzeiten und Fächerschwerpunkte sind [hier](#) zu finden.

Psychologische Beratung

An der Goethe-Uni gibt es drei Anlaufstellen zur psychologischen Beratung: Die Psychosoziale Beratung, die Psychotherapeutische Beratungsstelle und die Verhaltenstherapie-Ambulanz. Mehr zu den verschiedenen Einrichtungen und ihren Schwerpunkten findet ihr [hier](#).

HOCHSCHULRECHENZENTRUM (HRZ)

Für alle Fragen zum Internetzugang über das Hochschulnetz, zu den PC-Pools und Druckern etc. wendet ihr euch ans **Hochschulrechenzentrum**.

Campus Westend

HRZ-Service Center

IG-Farben-Gebäude, EG, Raum 301

(links neben der Rotunde)

Norbert-Wollheim-Platz 1

[Öffnungszeiten](#)

Tel.: (069) 798-32936, -32890

E-Mail: [beratung\[at\]rz.uni-frankfurt.de](mailto:beratung[at]rz.uni-frankfurt.de)

[HRZ-Homepage](#)

Hier wird auch euer **HRZ-Account** verwaltet (die Zugangsdaten kommen per Post nach erfolgreicher Immatrikulation). Mit diesem Account könnt ihr euch in das WLAN auf dem Campus einwählen oder zahlreiche Services wie euer Konto bei der Universitätsbibliothek oder in die OLAT-Lernplattform einloggen.

Dieser Account ist **unverzichtbar für euer Studium**, kümmert euch also unbedingt darum, dass ihr Zugang dazu bekommt! Sorgt am besten auch dafür, dass eure E-Mail-Adresse nicht mehr nur eure s-Nummer (=HRZ-Account) zeigt, sondern dass ihr einen Alias verwendet, also euren Namen ([Anleitung](#)).

PRÜFUNGSAMT GEISTES-, KULTUR- UND SPORTWISSENSCHAFTEN

Nachdem ihr im ersten Semester schon euer Bachelorkonto eröffnet habt, müsst ihr daran denken, euch in eurem **zweiten Semester** früh genug für die **Modulabschlussprüfungen** anzumelden. Die Prüfungsanmeldungen erfolgen elektronisch über das QIS/LSF-System. Weitere Informationen dazu siehe unten.

Auf unserer Institutshomepage und der PGKS-Homepage findet ihr eine [Auflistung der Studienordnungen](#) (Bachelor Haupt- und Nebenfach, Master, Empirische Sprachwissenschaft). Wir empfehlen euch dringend, die Studienordnungen zu lesen, um euch mit dem Aufbau eures Studiengangs vertraut zu machen. Ihr findet darin auch einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der euch die Zusammenstellung eures Stundenplans erleichtern wird. Wenn ihr Fragen habt, wendet euch einfach über das [Kontaktformular](#) oder telefonisch (Tel.: (069) 798-23649) an das PGKS.

VORLESUNGSVERZEICHNIS (QIS/LSF) & GOETHE-CAMPUS

QIS steht für Qualitätssteigerung der Hochschulverwaltung im Internet durch Selbstbedienung. Das LSF ist eine Web-Anwendung für Lehre, Studium und Forschung. Die Seite wird meist einfach QIS oder Vorlesungsverzeichnis genannt.

Link: <https://qis.server.uni-frankfurt.de>

Folgendes könnt ihr dort finden:

- Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
- Individuelle Darstellung/Erstellung von Stundenplänen
- Raumbelugung
- Personen- und Einrichtungsverzeichnis
- Telefon- und E-Mail-Verzeichnis

Manches ist ohne Anmeldung abrufbar, etwa das Vorlesungsverzeichnis. Loggt ihr euch mit eurem **HRZ-Account** ein, stehen weitere Dienste zur Verfügung, zum Beispiel im Bereich der Studien- und Prüfungsorganisation. In der Skandinavistik meldet ihr euch ab dem zweiten Semester für eure Modulabschlussprüfungen an (Meine Funktionen → Prüfungsverwaltung → Prüfungsan- und -abmeldung). Seit einiger Zeit gibt es die neue Plattform Goethe-Campus (goethe-campus.uni-frankfurt.de). Dort findet ihr Informationen zu Bewerbung, Zulassung und Immatrikulation, die derzeit aber auch noch größtenteils bei QIS zu finden sind.

LERNPLATTFORM OLAT

OLAT (**O**nline **L**earning **A**nd **T**raining) wird an der Goethe-Universität fächerübergreifend als elektronische Lernplattform/E-Learning-Plattform genutzt. Dozenten nutzen die Plattform, um Lehrmaterialien und Informationen bereitzustellen und auch als Mittel der Kommunikation zwischen ihnen und den Studierenden. Dies ist die Grundfunktion der Plattform, sie hat jedoch auch noch andere Einsatzmöglichkeiten. Man kann, wie oben schon gesagt, eigene Arbeitsgruppen mit Forenfunktionen einrichten. Auch hat man die Möglichkeit, innerhalb dieser Gruppen Wikis zu erstellen, worüber man sein Wissen mit anderen teilen oder ausführlichere Artikel zusammen mit anderen erstellen kann, etwa zum Lernen für eine Klausur oder zum Sammeln von Informationen für spätere Zwecke.

[Link zur Lernplattform](#)

Für den Login benötigt ihr euren HRZ-Account. [Hier](#) findet ihr ein FAQ zu OLAT.

NOCH FRAGEN?

Wende dich einfach an die Institutsgruppe oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir helfen dir alle sehr gern weiter. Zum Schluss möchten wir noch auf den [Beratungswegweiser](#) hinweisen, der unsere Auflistung um einige Beratungsangebote ergänzt.



Blick auf die Skyline vom IG-Farben-Gebäude aus. Foto: Lukas Maurer 2017.

IMPRESSUM & KONTAKT

HERAUSGEBER

Institut für Skandinavistik der Goethe-Universität Frankfurt am Main
V.i.S.d.P. Dr. Katja Schulz
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

E-MAIL

skandinavistik[at]uni-frankfurt.de

REDAKTION

Juliana Böttger, Rebecca Jakobi, Verena Reichel, Katja Schulz, Anastassia Zaltsberg

AN DIESER AUSGABE HABEN MITGEARBEITET

Christine Amling, Jan Augustin, Juliana Böttger, Marlene Hastenplug, Rebecca Jakobi, Mona Langhorst, Verena Reichel, Natalie Scheib, Julia Schmidt, Katja Schulz, Minjie Su, Anastassia Zaltsberg

LAYOUT

Rebecca Jakobi

DECKBLATTGESTALTUNG

Rebecca Jakobi

DECKBLATTFOTOS

Blick vom IG-Farben-Gebäude auf den Campus. Lukas Maurer 2017.

Feier der Veröffentlichung von *Kaum ein Tag ohne Spektakel*. Marlene Hastenplug 2023.